

Annoucen - Annahme-Bureau:
In Posen bei
Hrn. Krupski (C. G. Ulrich & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. K. Streifand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreißigste Jahrgang.

Jahrgang.

Annoucen - Annahme-Bureau:
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen:
Kudolph Hoff;
in Berlin:
A. Kretzmer, Schloßplatz,
in Breslau,
Kassel, Bern u. Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: K. Jenke;
in Frankfurt a. M.:
S. L. Daube & Co.

Nr. 61.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vier
Reichthalern für die Stadt Posen 14 Sgr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen zu
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 14. März

Inserate 1/2 Sgr. die fünfgehaltene Zeile oder
deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher,
find an die Expedition zu richten und werden für
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur
bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 12. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht:
Dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor Bruns zu Wadersloh, Kr.
Bekum, den Rother Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife; dem zweiten
Beamten des Amtes Schwarzenbeck im Herzogthum Lauenburg, Amtmann
v. Brackel, dem evangelischen Pastor Schmidt zu Tiefhartmannsdorf, Kr.
Schönau, und dem emeritirten evangelischen Pfarrer Theobald zu Weßlar
den Rother Adler-Orden 4. Kl.; dem Geh. Rechnungs-Rath Schlickeysen
im Finanz-Ministerium den Rgl. Kronen-Orden 3. Kl.; und dem Rechnungs-
kammer-Rath v. Bierbrauer zu Wiesbaden den Charakter als Geh. Reg.-
Rath und dem Kontrolleur Rothke zu Kassel den Charakter als Rechnungs-
Rath; sowie dem praktischen Arzt Dr. Ewers in Berlin den Charakter als
Sanitäts-Rath zu verleihen.

Den Don José Perignat ist Namens des Norddeutschen Bundes
das Exequatur als spanischer Vizekonsul für Hamburg und Altona, mit
dem Wohnsitz in Hamburg, ertheilt worden.

Zu Aichungs-Inspektoren sind bestellt: für die Provinz Pommern der
Reg.- und Bau-Rath Homann zu Stettin, für die Provinz Posen der
Steuer-Rath Neukranz zu Posen, für die Provinz Schlesien der Berg-
Assessor Eriess zu Breslau, für die Provinz Nassau der Sekretär
Schulz zu Kassel, für die Rheinprovinz der Berg-Assessor Dr. Draßdo
zu Köln.

Der Gerichts-Assessor Rieß II. aus Kinteln ist zum Rechtsanwalt bei
dem Kreisgericht in Kassel und den in dessen Bezirke gelegenen Amtsgerichten
und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst
mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kassel ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Die erste Berathung über den
Haushaltetat des Bundes für 1871, welche gestern im Reichs-
tag stattfand, enthielt schon vornehmliche Andeutungen der im
nächsten Jahr bevorstehenden Militärdébatte. Lassen wir die
Redner, welche sich gestern vernehmen ließen, als Vertreter der
speziellen Fraktionsrichtung, der sie angehören, gelten, so charakteri-
sirt die Aeußerungen derselben gleichzeitig im Voraus schon
ungefähr die Richtungen, welche im Reichstag vermuthlich auf-
treten werden, wenn derselbe zum erstenmal berufen sein wird,
an den Militäretat mit Freiheit der Prüfung und des Ent-
schlusses heranzutreten. Miquel, der zuerst den Gegenstand be-
rührte, begnügte sich auf die schwierige Natur der Verhält-
nisse hinzuweisen, die vielleicht unlösbar sein würden, wenn dem
Bundesfinanzminister nicht ein Bundeskriegsminister zur Seite
stände, v. Hovener gab das caeterum censeo einer Reduktion
des Militäretats als seinen Beitrag zur Frage ab, während
v. Kardorff den Standpunkt der Konservativen in der Bemerkung
andeutete, daß derjenige Minister einen schweren Landes-
verrath begehen werde, der in diesem Augenblick zu einer erheb-
lichen Reduktion der Armee rathet. Mit anderen Worten: von
der einen Seite würde, wenn dies maßgebend wäre, der Mili-
tāretat nach wie vor als ein noli me tangere behandelt werden,
an den die Hand anzulegen, schon an Landesverrath angrenzen
würde, während auf der anderen Seite das Hauptgewicht
entweder überwiegend auf die Verfürgung des Militäretats
oder mehr auf die bei dieser Gelegenheit ihrer Lösung
näher zu führende Frage der verantwortlichen Bundes-
ministerien gelegt werden würde. Natürlich spielt sich in
diesen Aeußerungen nur die ungefähre Richtung der Auffassun-
gen, wie sie innerhalb der Parteien vertreten sind, wieder, von
einer Stellung der Fraktionen zu der ganzen noch in der Ferne
liegenden Frage, kann noch nicht die Rede sein. Die Verurtheilung
des Abg. v. Hennig auf die Mindereinberufungen der Rekruten
in Frankreich, welches auch uns als Ermunterung für Ersparun-
gen dienen könne, zeigt übrigens, daß man auch auf national-
liberaler Seite dieser Seite der Frage und deren Erwägung
keineswegs aus dem Wege zu gehen gedenkt. Hr. v. Kardorff
verstieg sich in seinem eifrigen Bemühen schon im Voraus die
Reduktion des Armeebestandes abzuwenden zu politischen Kom-
binationen, die nur dadurch einiges Interesse hatten, weil sie
unverkennbar dasjenige wiedergaben, was in militärisch-diploma-
tischen Kreisen als immer stichhaltige Einwendung erhoben wird,
sobald die Rede auf eine Verringerung des Armeebestandes kommt.
Jeder, der mit diesen Kreisen sich zu berühren Gelegenheit hat, die Er-
fahrung gemacht haben, daß mit dem Näherücken des Jahres 1871
die Auffassung der politischen Verhältnisse schon bedeutend an Lichter-
färbung verloren hat und Alles das, was man von den Ein-
geweihten der Situation in dieser Beziehung gelegentlich zu
hören bekommen kann, gab Hr. v. Kardorff in fast naiv zu
nennender Ursprünglichkeit wieder. Selbst wenn seine Kritik der
politischen Situation übrigens auch weniger von der Oberfläche
geschöpft wäre, als sie es offenbar ist, so würde es doch jeden-
falls müßig und unzulässig sein, aus den gegenwärtigen Ver-
hältnissen Schlussfolgerungen auf das Jahr 1871 und dessen
Aussichten zu ziehen. — Was in verschiedenen Blättern jetzt
abermals von Besteuerungsplänen auftaucht, die der Re-
gierung zugeschrieben werden, beruht zum Theil wohl auf ziem-
lich willkürlichen Vermuthungen. Selbst die höhere Besteuerung
des Kaffees, die von der „Börseztg.“ so positiv und detaillirt
gemeldet wurde, kann, wie ich bestimmt vernehme, noch keines-
wegs als ausgemachte Thatsache gelten, obwohl sie jedenfalls den
Vorzug der Wahrscheinlichkeit vor der Musterkarte von Steuern
verdient, welche die konservative „Zödl. Korr.“ in so reicher Fülle
ankündigt. Was die Besteuerung des Biers und die Börsen-
steuer angeht, so macht die „Nat. Ztg.“ wohl mit Recht darauf
aufmerksam, daß dieselben unter die Kompetenz des Reichstags
fallen würden und daß die Erfahrungen, welche die preuß. Re-
gierung im vorigen Jahr gemacht, unmöglich zu dem Versuch

einer Wiederholung im letzten Stadium der Session ermutigen
könnten.

Berlin, 13. März. [Gesetz über die Rechts-
verhältnisse der Bundesbeamten. Gewerbebetrieb
im Umherziehen. Der Gesetzentwurf über die Aktien-
gesellschaften.] Zu den Vorlagen, welche den Reichstag noch
in dieser Session beschäftigen sollen, gehört auch das Gesetz über
die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten. Schon morgen wird
der zustehende Ausschuss des Bundesrathes sich mit dieser Vor-
lage beschäftigen, und zwar sich der Aufgabe unterziehen, aus
der vorjährigen Vorlage und den betreffenden Reichstagsbeschlüs-
sen einen neuen Entwurf zusammenzustellen. — Es liegt in
der Absicht des Bundesrathes, jetzt die Feststellung der bei der
Zulassung von Ausländern zum Gewerbebetrieb im Umherziehen
zu befolgenden Grundsätze in Gemäßheit der Gewerbeordnung
herbeizuführen. Man will nicht auf dem Wege eines allgemei-
nen einseitigen Erlasses vorgehen, sondern, soweit ein Bedürfnis
dazu vorhanden, durch besondere Abkommen mit den theilhaftigen
einzelnen Regierungen die Frage regeln. Für das Auffuchen
von Waarenbestellungen durch Ausländer sollen die bereits mit
den süddeutschen Staaten, Oesterreich, Frankreich, der Schweiz,
Belgien und den Niederlanden getroffenen Abreden gelten.
Dabei würde das Präsidium von dem Gesichtspunkte ausgehen,
daß im Allgemeinen der Gewerbebetrieb im Umherziehen den
beiderseitigen Angehörigen unter denselben Bedingungen im
Gebiete jedes Theiles gestattet werden soll, unter welchen den
eigenen Angehörigen gesetzlich gestattet ist. Die Zulassung von
Ausländern zum Gewerbebetrieb im Umherziehen soll ferner von
einer Legitimation abhängen, jedoch soll auf das Recht der Ver-
sagung derselben nicht verzichtet werden, auch wenn die Hei-
matthbehörde den Betrieb im eigenen Lande gestattet. — Ein
weiterer Punkt der Verständigung gilt der Frage, welche höheren
Verwaltungsbehörden zur Ertheilung von Legitimationscheinen
für das ganze Bundesgebiet an Ausländer befugt sein sol-
len. Es scheint am zweckmäßigsten, daß bei der Prüfung
der Gesuche von Ausländern um Ertheilung von Legitima-
tionscheinen überall mit der Sache und Personenkennt-
niß verfahren werde, welche die Verwaltungsbehörden regel-
mäßig nur auf Grund vielfacher Erfahrung gewinnen können.
Hierzu empfehlen sich nach Ansicht des Bundeskanzlers am meisten
diejenigen höheren Verwaltungsbehörden, deren Bezirke an das
Heimathland des Ausländers angrenzen, oder von ihm im
Bundesgebiet zuerst betreten werden, weil diesen Behörden am
meisten Gelegenheit geboten ist, über den fraglichen Zweig des
Verkehrs im Umherziehen und die Personen und Volksklassen
des angrenzenden Auslandes, welche zum Hausirhandel herüber-
kommen, Beobachtungen anzustellen. In diesem Sinne beantragt
der Bundeskanzler die Beschlusnahme über die Frage der Zulassung
von Ausländern zum Handel im Umherziehen zu fassen. — Es
erweist sich als keine leichte Arbeit für das preussische Justizmini-
sterium, den Entwurf eines Gesetzes über die Aktiengesellschaften
nach den Wünschen des Bundesrathes neu zu bearbeiten. Be-
kanntlich hatten sich Sachsen, Oldenburg, die drei Hansestädte
und Braunschweig gegen den Entwurf geäußert. Sachsen ver-
langt die Zurückweisung des Entwurfes und an Stelle dessen die
Regelung der ganzen Materie von den juristischen Personen mit
Einschluß des Vereins und Genossenschaftswesens durch Bundes-
gesetz. Oldenburg und die Hansestädte sind der Ansicht, daß
man die Staatsgenehmigung aufzugeben, völlig freie Hand habe
und dies um so mehr genüge, als namentlich in den Hanse-
städten ein Bedürfnis über die Vorschriften des Handelsgesetzes
hinauszugehen, nicht vorhanden sei und die vom Entwurfe vor-
geschlagenen Beschränkungen dort nur schädlich wirken könnten.
Man verfallt damit wieder nur in ein Bevormundungssystem,
welches seinen Zweck, die Bewahrung des Publikums vor Schaden,
doch nicht erreiche, und daß man besser aufgabe, wenn man Ge-
schäftsformen, bei welchen Beschädigungen einzeln möglich seien,
zulasse. Dann müsse man es den Einzelnen anheimstellen, sich
gegen Verlust und Benachtheiligung zu sichern. Braunschweig
wollte nur eine Redaktionsänderung zum Anschluß an die ein-
zelnen Artikel des Handelsgesetzbuches. Dies und die Ausson-
derung der auf das besondere preussische Recht sich beziehenden
Vorschriften, ferner die Befestigung der entsprechenden Normativ-
bestimmungen und die Anwendbarkeit desselben auf alle Aktien-
gesellschaften, sind die Gesichtspunkte, unter denen der Bundes-
rath die Umarbeitung des Gesetzes wünscht.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht 1) einen Zirkularerlaß vom 2.
März betr. die allgemeinen Bestimmungen über Ausbildung und Prüfung
für den königl. Forstverwaltungsdienst; 2) das Gesetz vom 21. Jan-
uar, betr. die Jagdscheinegebühren in der Provinz Hessen-Nassau; und
3) die Uebereinkunft zwischen Preußen und Sachsen wegen Festsetzung der
doppelten Besteuerung der beiderseitigen Staatsangehörigen.

Nach dem „Mon. univers.“ ist die Prinzessin Louise,
Gemahlin des Prinzen Friedrich der Niederlande und Schwester
unseres Königs, in Cannes schwer erkrankt.

Der Handelsminister Graf Henplitz hat sich heute
auf einige Tage nach seiner Besichtigung Künzsdorf begeben. Die
Gerüchte von seiner Krankheit und dem Wunsche, von seiner
Stelle entbunden zu werden, bezeichnet die „Kreuzztg.“ als reine
Erfindung.

Die der „Köln. Z.“ gemeldet wird, ist Hr. Theodor v. Bunsen,
jüngster Sohn des verstorbenen Gesandten in London, früher preussischen
Expeditionen nach dem Orient attached, später Gesandtschaftssekretär in
Braslien und Stockholm, zum norddeutschen Geschäftsträger und General-
Konsul in Peru bezeugt.

— Wie man aus Petersburg hört, wird der erste chinesi-
sche Minister, der Herr Burlingame begleitete, die Verhand-
lungen mit der russischen Regierung fortsetzen. Frau Burlingame
wird nach ihrer Rückkehr noch eine Zeit lang mit ihren Söhnen
in Deutschland verweilen.

— Auf Anordnung des Justizministers ist der „Entwurf
eines Gesetzes über das Vormundschaftswesen nebst Er-
läuterungen“ ausgearbeitet worden und im Verlage der k. Geh.
Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) soeben erschienen. Derselbe
ist bis jetzt noch nicht im Ministerium berathen, es wird viel-
mehr beabsichtigt, die Berathung und Schlussredaktion erst dann
vorzunehmen, wenn in Folge der Veröffentlichung Beurtheilun-
gen erlangt worden sind. Es wird daher, schreibt der „St.-Anz.“,
an alle Gerichts- und Verwaltungsbehörden, sowie an alle Ein-
zelnen, welche sich für die Reform dieser Rechtsmaterie inter-
essiren, die Aufforderung und das Ersuchen gerichtet, den Ent-
wurf zum Gegenstand eingehender Prüfung zu machen und die
Gutachten dem Justizminister bis Ende Mai zugehen zu lassen,
damit sie in den weiteren Stadien der Berathung benutzt wer-
den können.

— Wie das „Mil.-Wchbl.“ mittheilt, hat der König nun-
mehr in Betreff der diesjährigen Truppenübungen Bestim-
mung getroffen.

Danach sollen bei dem 9. und 10. Armeekorps Königs-Manöver, bei
den übrigen Armeekorps Übungen in den Divisionen in derselben Art statt-
finden, wie sie im letzten Jahre abgehalten wurden. Für den Monat
August d. J. ist die Abhaltung einer größeren Maneuvr-Übung bei Grauberg
unter Theilnehmung der Maneuvr-Kompagnien des Garde-, Pommerschen,
Brandenburgischen, Niederschlesischen und Schlesischen Pionierbataillons an-
geordnet worden. Bei der Infanterie des 3., 4., 5., 6. Armeekorps werden
im Anfange des Sommers 14tägige Reservewebungen stattfinden, bei den
Jäger- und Schützen-Bataillonen derartige Webungen in der Dauer von
vier Wochen abgehalten und bei den Artillerie-Truppentheilen, sowie den
Pionier- und Trainbataillonen der vorgenannten 4 Armeekorps, Reserven
für eine 14tägige Übung eingegeben werden. Landwehr-Webungen sind für
die Bezirke des 1. und 2. Armeekorps und die Bataillone des 1. und 2.
Garde-Landwehregiments in Aussicht genommen, während Krankenträger-
Webungen beim 1., 2., 5. und 6. Armeekorps stattfinden sollen.

— Die Umgehung der Militärpflicht durch unerlaubte
Auswanderung hat den Kriegsminister und den Minister
des Innern zu einem Zirkular an sämmtliche obere Provinzial-
Behörden veranlaßt. Es sollen nämlich dieserhalb gesetzgeberische
Maßregeln ergriffen werden und da es dann zuvörderst des
Nachweises bedarf, daß für dieselben ein unzweifelhaftes, durch
die gemachten Wahrnehmungen begründetes Bedürfnis vorliege,
so erachten die Minister die nachstehenden Maßregeln für geboten:

1) sollen die Zivilvorstehenden der Kreisverwaltungs-Kommissionen angewiesen
werden, daß sie a. die vorgeschriebenen Nachforschungen wegen des Aufenthalts
derjenigen Personen anstellen, welche seit dem 1. Januar 1868 militärpflichtig
geworden und sich zur Stammrolle nicht gemeldet, beziehungsweise zur
Musterung und Aushebung nicht gestellt haben, nicht erst nach dem 1. De-
zember des Jahres, in welchem die betreffenden zum dritten Male gefälligkeits-
pflichtig gewesen, sondern schon nach dem 1. Dezember des ersten Konkurrenz-
jahres der Ausgehenden; b. die Einleitung des Strafverfahrens in Gemäß-
heit der bezüglichen Vorschriften „unverzüglich“ beantragen, wenn die Nach-
forschungen ergeben haben, daß der betreffende Militärpflichtige das Nord-
deutsche Bundesgebiet ohne Erlaubniß verlassen hat und trotz der seinen An-
gehörigen zugewiesenen Aufforderung zur Rückkehr in die Heimath behufs
Erfüllung der Militärpflicht sich nicht stellt; 2) haben die Ersatzbehörden
zum 15. März 1871 und von da ab, soweit dies demnach erforderlich er-
scheinen sollte, alljährlich zum gleichen Termine für das betreffende Vorjahr
dem Kriegsminister Nachweisungen einzureichen, aus welchen hervorgeht, wie
viele der seit dem 1. Januar 1868 militärpflichtig gewordenen Personen
wegen unerlaubter Auswanderung gerichtlich bestraft worden sind. In den
alten Landen haben 3) die Ersatzbehörden ferner zu dem gleichen Termine
dem Kriegsminister anzuzeigen, wie viele der seit dem 1. Januar 1865
militärpflichtig gewordenen Personen wegen unerlaubter Auswanderung ver-
urtheilt worden sind.

— Die von uns dem kaiserl. „Glas“ entnommene Mittheilung, wo-
nach Graf Bismarck wegen des Ankaufs der Güter Sotopane in Galizien
unserhandelt, wird in der „Nordd. A. Z.“ entschieden dementirt. „Ge-
statten dem Bundeskanzler seine Verhältnisse, weitere Güter zu erwer-
ben, sagt genanntes Blatt, so würde er sie ganz sicher nicht in Galizien
suchen.“

— In einem Spezialfalle hat der Kultusminister entschieden, daß die-
jenigen Aerzte, welche notorisch noch nicht 5 Jahre, von dem Tage des
Ercheinens der Bundes-Gewerbeordnung ab rückwärts gerechnet, die ho-
möopathische Heilmethode ausüben, die Befugniß zum Selbstbestimmen
homöopathischer Arzneimittel erlangen wollen, die vorgeschriebene Prü-
fung absolviren müssen. Die Aerzte, welche sich entweder als Schriftsteller
über Homöopathie ausgezeichnet haben, oder diese Heilmethode schon länger,
als 5 Jahre betreiben, sind von dieser Befugniß ausgenommen.

— Das „Bayerische Vaterland“, Organ der patrio-
tischen Partei, schreibt in der Nummer vom 11. d. M., an-
knüpfend an die Rede des Grafen Bismarck in der Debatte
über den Anschluß Badens an den Norddeutschen Bund Fol-
gendes:

Und in „voller Freiwilligkeit“, meint der edle Preuze, sollen wir so
„intim“ werden! Ja, wir thun Alles höchst „freiwillig“, so lange wir nicht
anders können und die Franzosen nicht marschfertig sind. Ist es einmal an
dem, dann wollen wir unserer „Freiwilligkeit“ auch nicht nachlassen, son-
dern in „voller Freiwilligkeit“ für die Wiederherstellung und den edlen Preuzen-
könig „vertragemäßig“ todtschlagen lassen, nämlich wenn wir bis dahin
noch dumm genug dazu sind und nicht lieber den Theil der göttlichen
Miffion Preuzens, von den Bronzen die hundertfach verdienten Prägeln
endlich einmal wegzubekommen, den Preuzen allein überlassen wollen.

Hannover 11. März. Wir theilten vor einiger Zeit
mit, daß der hiesige Ausschuss der nationalliberalen Partei sich
mit dem Ersuchen an den Oberpräsidenten gewendet hatte, zur
Widerlegung der bekannten partikularistischen „Ausstreunungen“ eine
amtliche Bestätigung des in den offiziellen Blättern enthaltenen
Versprechens herbeizuführen, daß die zurückkehrenden Legionäre
sich einer milden Behandlung versichert halten dürften. Hierauf
ist folgendes, an den Vorsitzenden des Ausschusses, D.-G.-Anwalt

Dr. Nicol, gerichtetes Schreiben des Oberpräsidenten Grafen Stolberg eingegangen:

Hannover, 9. März 1870. Auf die gefällige Zuschrift vom 21. v. Mts. erwidere ich Gw. Wohlgebornen und den übrigen Herren Unterzeichnern derselben ergebenst, daß nach den an Allerhöchster Stelle ausgesprochenen Intentionen zwar die Ertheilung der Aufsicherung strafreife Rückkehr an die Mitglieder der sogenannten hannoverschen Legion nicht zu erwarten ist, daß jedoch alle diejenigen, gegen welche besonders gravierende Momente nicht vorliegen, auf eine nachsichtige und milde Behandlung rechnen können. In letzterer Beziehung erlaube ich mir auf die Thatsache zu verweisen, daß im Laufe der letzten Monate bereits viele Legionäre in die Provinz zurückgekehrt sind, welche fast ausnahmslos, da sie nicht besonders gravirt erschienen, außer gerichtlicher Verfolgung geblieben sind.

Die vorstehende amtliche Erklärung läßt mit voller Sicherheit annehmen, daß alle diejenigen Legionäre, welche nicht etwa Deserteure sind oder sonst Verbrechen vor oder bei ihrer Entweichung aus dem Lande begangen haben, völlig unbehelligt zurückkehren können.

Gelle, 9. März. Gestern fand hier eine von etwa 900 Personen besuchte öffentliche Versammlung im Schützenhause statt, in welcher folgende, vom Advokaten Kirchhoff vorgeschlagene Resolutionen angenommen wurden: 1) Wir erklären: Das eigenmächtige Vorgehen Seitens des Militärs hinsichtlich des Rajenplatzes (d. h. Okkupation desselben) im Kreise ist nach den bisherigen Vorkommnissen auf das Lebhafteste zu bedauern. 2) Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß Seitens der städtischen Behörden alle möglichen Schritte geschehen, um der Bürgerchaft Genugthuung zu verschaffen und zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Darmstadt, 12. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde die Resolution: „Die Regierung möge um Vorlage eines umfassenden Volksschulgesetzes ersucht werden“ mit allen gegen 15 Stimmen angenommen.

Karlsruhe, 12. März. Die erste Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz über Aufhebung der Schulpatronate mit allen gegen 5 Stimmen an. Ferner wurde das Gesetz, betreffend die Erleichterung der Eheverhinderungen, einstimmig angenommen.

Stuttgart, 11. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten wurde von dem Klub der Großdeutschen und dem Klub der Volkspartei nachstehender dringlicher Antrag eingebracht. Derselbe zählt nach dem „Fr. S.“ vom Klub der Großdeutschen 25, von dem der Volkspartei 21 Unterschriften, eine andere steht in sicherer Aussicht. Bei 91 legitimierten Mitgliedern der Kammer ist die Annahme schon durch die Zahl der Unterschriften gesichert. Der Antrag lautet:

Hohe Kammer wolle 1) der k. Staatsregierung erklären, daß sie in den militärischen Einrichtungen solche Aenderungen geboten finde, welche die großen volkswirtschaftlichen und finanziellen Nachteile des bestehenden Systems erheblich insbesondere durch Herabsetzung der Präsenz zu mildern geeignet sind, und daß sie die Ausgaben für Zwecke der militärischen Einübung nicht in der bisherigen Höhe zu bewilligen vermöchte; 2) demgemäß die hohe Staatsregierung bitten, noch im Laufe dieser Session entsprechende Vorlagen zu machen.

Oesterreich.

Wien, 13. März. (Tel.) Der neuernannte russische Botschafter, Fürst Deloff, überreichte gestern Mittag dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben. — Die österreichische Regierung ermächtigte in ihrer Eigenschaft als Präsidialmacht der letzten internationalen europäischen Telegraphenkonferenz in Folge einer Einladung des Präsidenten Grant den österreichischen Gesandten zu Washington zur Theilnahme an der internationalen Konferenz der Seemächte, betreffs besseren Schutzes des atlantischen Kabels. — Der bisherige österreichische Geschäftsträger in Karlsruhe, Legationstath v. Pflüferschmid, erhielt den Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers dafelbst. — Der Adreßauschuß des Reichsraths, welcher mit der Prüfung der dalmatinischen Angelegenheit beauftragt ist, nahm den Antrag an, das Vorgehen der Regierung in Betreff des dalmatinischen Aufstandes gerechtfertigt zu erklären und wies alle Anträge zurück, welche einen Tadel gegen die Regierung bezweckten. — Wie die heutigen Morgenblätter berichten, gedenkt die Regierung noch im Laufe dieser Session den Gesetzentwurf, betreffend Einführung direkter Wahlen für das Abgeordnetenhaus, dem Reichstage vorzulegen.

Peft, 11. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Antrag der Linken, die Honveds aus den Jahren 1848

und 1849 und ihre Angehörigen aus Staatsmitteln zu unterstützen, zur Berathung. Ministerpräsident Graf Andráffy erklärt, die Unterstützung der Honveds sei eine Pflicht der Nation, nicht aber des Staates. Nachdem hierauf der Antrag der Linken vom Hause abgelehnt worden war, leitete Graf Andráffy sofort eine Sammlung für die Honveds ein und zeichnet selbst 10,000 Fl.

Frankreich.

Paris, 12. März. (Tel.) Erzherzog Albrecht besuchte gestern das Lager von Chalons. Er wurde am Bahnhofe vom kommandirenden General und dem Generalstabe empfangen, wohnte hierauf den Manövern bei und sprach beim Scheiden seinen Dank für den ihm in Frankreich zu Theil gewordenen sympathischen Empfang aus. — Wie die „Marcellaise“ wissen will, hätte Marschall Mac-Mahon in Folge des Kammerbeschlusses bezüglich der algerischen Frage seine Entlassung als Gouverneur von Algerien eingereicht. — Graf Montalembert ist gestorben. — „Français“ dementirt die Nachricht, daß eine Antwort der päpstlichen Regierung auf die jüngste Depesche des Grafen Daru bereits hier eingetroffen ist. Das Blatt bemerkt, daß in heutigen Ministerrath wichtige Fragen verhandelt würden. — Eine heute veröffentlichte Erklärung des P. Gratty weist die gegen ihn von mehreren Bischöfen erhobenen Anklagen zurück; P. Gratty verspricht, in einem vierten Briefe die bisherige Polemik zusammenzufassen. — Nach Nachrichten aus Bayonne gelang es in der letzten Nacht einigen Karlisten, trotz der strengen Ueberwachung der Grenze, nach Spanien überzutreten.

Spanien.

Madrid, 13. März. (Tel.) Gestern Morgen hat hier ein Duell zwischen dem Prinzen Heinrich von Bourbon und dem Herzog von Montpensier stattgefunden. Heinrich von Bourbon erhielt einen Schuß in den Kopf und verschied sofort. Das Duell war auf Pistolen und fand im Walde von Alcorcon bei Madrid statt. Die Gegner hatten drei Mal geschossen, das erste Mal auf 10 Metres, das zweite Mal auf 9 Metres und das dritte Mal auf 8 Metres Entfernung, wobei der Infant jedes Mal den ersten Schuß hatte. Die Kugel drang hinterdem Ohre ein und der Tod erfolgte augenblicklich. Die Sekundanten des Herzogs von Montpensier waren die Generale Cordoba und Alaminos von der konservativliberalen Partei, die des Infanten Don Enrique waren die Herren Santamaria und Ortíz, republikanische Deputirte, als Arzt fungirte Rubio, Deputirter der republikanischen Partei. Der Herzog von Montpensier hatte ausgeschlagen, einen Arzt mitzubringen. Der Herzog von Montpensier war sehr ruhig während des Duells, ist aber jetzt so angegriffen, daß er das Bett hütet und man ihm zwei Mal zur Ader lassen mußte. Der Infant war nur zu dem Zwecke von Paris nach Madrid gekommen, den Herzog zum Duell zu zwingen. Wie es heißt, war das Duell zwischen Don Enrique von Bourbon und dem Herzog von Montpensier durch die Veröffentlichung eines Briefes Seitens des Infanten verursacht worden, in welchem der Infant in beleidigender Weise den politischen Charakter des Herzogs von Montpensier angreift. (Genaueres über die Person des Prinzen Heinrich von Bourbon ist noch nicht bekannt. Nur folgende Andeutungen können vor der Hand gemacht werden. Von den Prinzen des Hauses Bourbon führen vier den Namen Heinrich, nämlich in erster Reihe der französische Kronprinz, Herzog von Bordeaux, Graf von Chambord, dann der Herzog von Anjou, also der nachältere Bruder des Herzogs von Montpensier selber. Alles spricht dafür, daß von diesen Beiden keiner der Gegner des Letzteren war. Es kann also der Erschossene nur entweder der Infant Heinrich, Herzog von Sevilla (geb. den 17. April 1823), ein Bruder des Gemahls der Königin Isabella sein, jener durch seine vielfachen Zerwürfnisse mit der Königin Isabella bekannte Infant Enriquez, der schließlich durch ein königliches Dekret vom 11. März 1867 seiner Würde als Infant von Spanien entsetzt wurde, oder endlich dessen ältester Sohn, aus der Ehe mit der Engländerin Felena de Castello y Shelly, Prinz Heinrich von Bourbon, geboren den 3. Oktober 1848, der Erstere also jetzt nahezu 47 Jahre, der Letztere erst 21 Jahre alt.)

Madrid, 13. März. (Tel.) In der gestrigen Sitzung der Cortes erklärte Prim auf Anfrage Castelar's, daß er energisch jede Idee eines Staatsstreiches zurückweise. Wenn jemals die Freiheit der Cortes bezüglich der Wahl eines Monarchen bedroht sei, so würde er dieselbe gegen Jedermann verteidigen. — In hiesigen Corteskreisen herrscht die Ansicht, die Cortes würden sogleich nach Botirung der Grundgesetze, wenn sie bis dahin noch nicht in der Lage wären, einen König zu wählen, ihre Mission als konstituierende Versammlung beendet erklären und fortfahren, als ordentliche Cortes zu tagen. Wie versichert wird, würden in diesem Falle die Prätogative des Monarchen auf Serrano übertragen werden.

Italien.

Florenz, 12. März. (Tel.) In der Deputirtenkammer wurde der Advokat Biancheri mit 144 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Cairoli erhielt 117 Stimmen. Der Finanzausschuß hat das provisorische Budget für den Monat April bewilligt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. März. (Tel.) Von dem in mehreren deutschen Zeitungen für den Sommer angekündigten Besuch des Königs von Preußen am hiesigen Hofe ist hier in maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

Wien, 10. März. Ein Agent einer deutschen Lebens- und Hagelversicherungs-Gesellschaft hat sich mehrere Tage im hiesigen Kreise nach einem passenden Gutskomplex zu Fabrikanlagen umgesehen, aber nichts gefunden, was seinen Anforderungen entsprochen hätte. Die Gesellschaft will nämlich eine Hauptagentur für ihre Versicherungsgeschäfte hier etablieren, erhält aber hierzu erst dann die Erlaubnis, wenn sie Besitzerin einer entsprechenden Grundfläche geworden und mindestens eine Steuer zahlt, die der erste Grundbesitzer im Kreise entrichtet. Die Abgaben für den Betrieb der Versicherungsgeschäfte kommen hierbei nicht in Anrechnung, ebenso auch nicht die Gildensteuer. Das Minimum, welches die Gesellschaft ankaufen müßte und auch ankaufen will, würden 5400 Morgen sein, und beabsichtigt man, eine großartige Dampfmaschine, verbunden mit Fabrik künstlicher Düngungsmittel auf dem zu erkaufenden Grunde anzulegen, da man zur Rentabilität der bloßen Landwirtschaft bei den hiesigen Verhältnissen kein Zutrauen zu haben scheint. — Anfang Mai wird uns die hier garnisonirende Dragoner-Regiment verlassen, wie erhalten wieder eine reitende Batterie in Garnison. Wir verlieren die Dragoner ungen, denn der Eskadronschef, Rittmeister Biron, hält sehr auf Ordnung und Mannszucht, die Leute führen sich durchweg gut und von Geffenen, wie sie in den Garnisonen von Seiten der Soldaten so häufig verübt werden, hört man hier nichts. — Rünftigen Monat findet eine Extrajuperrrevision der Leute aus den Jahren von 1850—45 statt und sollen die für diensttauglich erachteten Mannschaften verzeichnet und zum Ersatz gestellt werden, sobald Bedarf eintritt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 12. März. (Tel.) Die Regierung hat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Gründung einer rumänischen Bodenkreditanstalt, vorgelegt. — In der Deputirtenkammer beantragte die Kriegsbudgetkommission eine bedeutende Truppenreduktion. — Es wird ein Schreiben des Erzfürsten Rusa an den Präsidenten verlesen, in welchem er die Wahl zum Deputirten dankend ablehnt.

Amerika.

Washington, 12. März. (Tel.) Der Senat nahm heute die von Sherman beantragte in einigen Punkten amendirte Bill behufs Konsolidirung der Staatsschuld mit 32 gegen 10 Stimmen an. In ihrer jetzt amendirten Form ermächtigt dieselbe den Sekretär des Schatzes zur Ausgabe von neuen Bonds im Betrage von 1200 Mill. Doll., Kapital und Zinsen derselben werden in klingender Münze und ohne Steuerabzug bezahlt. Die Bonds werden in drei Klassen ausgegeben und zwar: 1) 400 Mill. in 5 pCt. Bonds, in 10 bis 40 Jahren einlösbar. Sie können zum Parikurse gegen die ausstehenden 5/20 Bonds umgetauscht werden. 2) 400 Mill. in 4 1/2 prozentigen, rückzahlbar in 15 bis 40 Jahren, umtauschbar gegen alle ausstehende Obligationen, welche einen höheren Goldzins tragen als 4 1/2 pCt.; endlich 3) 400 Mill. in 4 prozentigen, rückzahlbar in 20 bis 40 Jahren, umtauschbar nicht unter Pari gegen irgendwelche ausstehende Obligationen der Vereinigten Staaten. — Der Sekretär des Schatzes wird ferner ermächtigt, alle in Ge-

Leidensgeschichte des Postsekretärs Glend.

(Schluß.)

Verhandelt zu Mittelfingen in der Wohnung des Postsekretärs Glend am 24. August 1867.

In Folge hohen Dekrets des kaiserlichen Ober-Postamts in Mittelfingen vom 20. hujus begab ich mich heute in Begleitung des Polizeikommissarius Schnüffelbans in die Wohnung des wegen Krankheit auf einige Tage dienstfreien Postsekretärs Glend zur Abhaltung einer Hausfuchung.

1. Glend war anwesend und las in einer Abhandlung, über den wohlthätigen Einfluß geringer Bekleidung behufs Abhärtung des Körpers gegen Temperaturwechsel.

In der Stube befanden sich außer einem Bette, einem Stuhle und 3 Cigarrenkistchen, welche aber bloß Skripturen enthielten, nur noch die Porträts des Pater Mathew und Baron v. Seld. — 2. Glend, über den Zweck meiner Ankunft außer Zweifel gesetzt, bezeichnete die in den drei Cigarrenkistchen enthaltenen Gegenstände als sein ganzes Eigenthum, was auch augenscheinlich sich bewahrheitete, da die Stube sonst ganz nackt von allem Ameublement war. Die Cigarrenkistchen enthielten außer einem Bunde Briefe von Jugendfreunden, die sich natv über die Täuschungen des Lebens äußerten, folgende Gegenstände:

- 1) ein Verzeichniß sämtlicher Mäßigkeitsvereine Europas nebst übersichtlicher Zusammenstellung ihrer Statuten und ihrer erzielten wohlthätigen Resultate;
- 2) eine medizinische Abhandlung über Diätetik;
- 3) ein von der Hand des 2. Glend geschriebenes Gedicht, „Lamentation“ überschrieben und wörtlich folgenden Inhalts:

Auf den Bogen kreist die Möwe,
Hungrig brüllt der Post-Cleve
Seinen Jammer himmelan;
Wie der Wind auf hohem Meere
Seht aus seines Wagens Räder
Appetit das Sturmlied an.

Seine Seele war ästhetisch,
Sein Gemüth war hochpoetisch,
Als er noch zu Hause ab;
Bis ihm mit dem gelben Kragen
Schneiber Profa für den Wagen
Eine Uniform besaß.

Ach, es waren nur Sirenen,
Die ihn mit des Posthorns Tönen
Treu los ins Bureau gelockt;
Wo er an den Nägeln kauend,
Ordnungsstrafen schwer verdauend,
Einsam auf dem Schmel hocht.

Der Erinnerung bittere Qualen
Martern seinen Geist und malen
Höhnisch ihm Chimären vor;
Schinken tanzen als Ferkelweise,
Gänsebrüste, pommerische,
Lauhen nebelhaft empor.

Thränen feuchten seine Backen,
Denkt er an das Büchelmaden,
Das ihm sonst so schön gelang;
Und am Schrei der trocknen Rehle
Sint das Brangen seiner Seele
Sich zu folgendem Gesang:

„Herr! es wähen selbst die Hindus
Von der Seine rast zum Indus
Eitlen Hoffens Epidemie;
Doch das wahnstinnigste Wähen
Fordert nicht so bittere Thränen,
Als orange Poeste.“

- 4) ein Gedicht „der privilegierte Heiligenstand“ betitelt, wörtlich folgenden Inhalts:

Was ist das für ein süßes Dasein,
Ein Subalternamt bei der Post
Von sieben Wärmchen Herr Papa sein
Und nur für sechs halbe Kost.

Der Himmel muß dem offen glänzen
Der lebenslang ein Amt versteht,
Auf dem ein Feld von Abstinenzen
Und stiller Marter täglich blüht.

Er kann den Körper nicht entweichen
Durch Mäßiggang in Saus und Brau,
Die Gage reicht zu Schmelereien
Schlaubter Art nicht einmal aus.

Und wär er Karl, wie St. Christophel,
Er schlägt nicht aus, mir bürgt dafür
Sein Kochbuch: neunzigmal Kartoffel
Quartaliter und ein Glas Bier.

Selbst kleine Schwächen, Schuldenmachen,
Kredit mißbrauchen, kennt er nicht,
Er braucht sich gar nicht zu bewachen,
Rein Gläubiger kommt ihm zu Gesicht.

Stirbt er, so fliegt der reinste Engel
Zum Vater über'm Sternenzelt,
Denn auch die kleinsten Erdenmängel
Verbüßt er auf dieser Welt.

Bum Beispiel: Wenn ihn ohne gelbe
Montur der Postdirektor traf,
So nahm ihn stets auch Hochderjelbe
In angemessene Ordnungsstraf!

Drum bleibt er immerdar unschuldig,
Verläugend die Natur des Mann's,
Beschelden, wie ein Lamm geduldig,
Das Muster eines Unterthan's.

- 5) eine Broschüre „Kalifornien“ betitelt,
- 6) ein „Leitfaden für Auswanderer“;
- 7) eine Post-Dienst-Anstruktion in 3 Bänden,
- 8) eine theologische Abhandlung über das Verdienst der Abstinenz,
- 9) Studium über die Hungersnoth in Irland und Schlefien, nebst einer Anleitung zur Behandlung des Hungertyphus,
- 10) Entwurf einer Petition an die Landesvertretung, die Dringlichkeit der Gewährung einer Ueberzugszulage an Subalterne betreffend, von 2. Glend verfaßt,
- 11) ein von seiner Hand ausgearbeitetes Verzeichniß aller bekannten gewordenen Mittel gegen die Kartoffelfäule,
- 12) eine von seiner Hand herrührende kritisch-apolgetische Studie über die unfreiwilligen Tugenden des Israeliten Hioh,
- 13) eine Schrift „das Vorurtheil einer Unterscheidung zwischen weißen und schwarzen Negern, von einem Weißen.“ (Manuskript von 2. Glend),
- 14) ein humoristischer Brief des 2. Glend an die klinische Anstalt zu Mittelfingen, worin 2. Glend seinen Kabaver der Klinik für einen Louisdor anbietet, wenn die Klinik gleich bezahlen, auf die Jufendung jedoch bis zur Auflösung des Gesellschaftsvertrages zwischen Leib und Seele verzichten wolle. Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß in dem Zimmer

mäßigkeit der Bill auszugehenden Bonds zum Parikurse gegen Gold zu verkaufen und den Ertrag zur Einlösung derjenigen Bonds zu verwenden, welche von den Inhabern nicht zum Umtausch angeboten werden; den mit dem Verkauf der Bonds beauftragten Agenten kann er eine Provision von 1/2 pSt. bezahlen. — Schließlich giebt die Bill dem Sekretär des Schatzes die unbeschränkte Vollmacht, die Ausgabe der 4 pSt. Bonds zu vermehren, unter der Voraussetzung, daß keine Erhöhung der gesamten Nationalschuld daraus entspreche.

Norddeutscher Reichstag.

19. Plenarsitzung.

Berlin, 12. März. Eröffnung um 12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes v. Briesen, Delbrück, Camphausen, v. Philippsborn, Michaels u. A. Die Tribünen sind überfüllt.

Abg. Krüger hat einen auf die nord-schleswigsche Frage bezüglichen Antrag mit dem Verlangen überreicht, denselben zum Zweck der Einholung der geschäftsmäßigsten Unterstützung baldmöglichst im Reichstage zur Verlesung zu bringen. Der Präsident glaubt, daß ihm das nicht zustehe, da nach § 20 der Geschäftsordnung jeder ihm überreichte Antrag bereits von mindestens 15 Mitgliedern unterstützt sein müsse. Wenn das Haus neulich bei einer Frage formeller Natur ihn ermächtigt habe, die erforderliche Unterstützung mündlich einzuholen, so dürfe das keine Präcedenz für Fragen sachlicher Bedeutung sein. Abg. Krüger erwidert, daß wenn er gemüth hätte, daß diese 15 Unterschriften absolut unter dem Antrage figuriren müßten, er sich dieselben vorher unter den Mitgliedern des Hauses gesucht hätte. — Präsident Simon bleibt bei seiner ersten Erklärung.

Die erste Berathung über den Haushaltsetat des Bundes für 1871 (77,446,287 Thlr. in Einnahme und Ausgabe, unter der letzteren 4,724,426 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben) leitet Präsident Delbrück mit einem Vergleich der Etats von 1870 und 1871, einer umfassenden Motiivirung der sich dabei ergebenden Abweichungen und einem Nachweis der Mittel ein, aus denen das Mehrbedürfnis von 857,455 Thlr. pro 1871 gedeckt wird. Die bedeutendsten Mehrausgaben sind 465,782 Thlr. für die Bundesmarine, 156,873 Thlr. für die Militärverwaltung in Folge der Verfrächtung der Pensions- und Unterstützungsfonds, 162,000 Thlr. für die Bundesguld, 52,500 Thlr. für das Bundeskanzleramt, 17,890 Thlr. für das auswärtige Amt, 7600 Thlr. für das Konsulatswesen. Diese Mehrausgaben werden aus den wachsenden Einnahmen aus Zöllen, Verbrauchssteuern und der Postverwaltung gedeckt bis auf einen Rest von etwa 127,000 Thlr., um welchen Betrag die Matricularbeiträge zu erhöhen sein werden.

Abg. v. Benda: Der Umstand, daß der preussische Finanzminister Camphausen heute am Tische des Bundesrathes sitzt, spricht lauter für die Veränderung in den Finanzen des Bundes, als die Abweichungen des diesjährigen und vorjährigen Bundes es thun, und er hat die Bedeutung, daß die im v. J. dem Bunde drohenden Gefahren wenigstens unschädlich gemacht worden sind. Mit Genugthuung kann man konstatiren, daß nicht, wie im v. J. für 1868, eine große Nachtragsforderung erhoben und eine Reihe neuer Steuern verlangt wird, die letzteren motivirt durch eine Denkschrift, welche die mindestens unvorsichtige Aeußerung enthält, daß im Falle der Vermehrung der Steuern Preußen seinen Verpflichtungen nicht genügen könne. Die im v. J. dem preussischen Landtag überlassene Untersuchung des Defizits im preussischen Staatshaushalt hat einen befriedigenden Ausgang genommen. Wir sind also eine unbedeutsame Gesellschaft los geworden, ohne neue Steuern eingeführt oder die bestehenden in einer die Gewerthätigkeit drückenden Weise erhöht zu haben. Auch die finanzielle Lage der übrigen Bundesstaaten hat sich gleichzeitig gebessert, was gegenüber den Schwankungen und Verläumdungen, die in Süddeutschland gegen die Verwaltung des Bundes und ihre Wirkungen laut geworden sind, erwähnt werden muß. Namentlich ist die finanzielle Bedrängnis in Bayern und Württemberg im Wachsen begriffen. Auch in die Zukunft der Bundesfinanzen kann man ohne Besorgnis blicken, obwohl die Marine noch große Kosten verursachen wird und mit 1875 die Zuschüsse aus der Anleihe in Wegfall kommen. Der Aufschwung, den Handel und Gewerbe seit Monaten genommen, wird unsere Einnahmen auf natürliche Weise steigern ohne Erhöhung der Matricularbeiträge, ohne neue Steuern, ohne das Tabakmonopol, für das Graf v. Kardorff so passionirt ist und das man ernsthaft wird untersuchen können, wenn ein dringendes Bedürfnis vorliegt, hoffentlich mit dem Resultat, daß das Monopol nicht eingeführt wird. Gleichzeitig wird man an fernere Verminderung der Ausgaben denken und wo möglich noch in dieser Session eine Vorlage über das Bank- und Geldwesen bringen müssen. Die Wissenschaft hat diese Fragen völlig klar gestellt, die Regierungen haben ihre Resultate nur thatsächlich zu realisiren und von dem Bundeskanzleramt ist zu erwarten, daß es, wenn es einen festen Plan gefaßt hat, ihn dem Reichstage mittheilen wird. (Auch an das sachverständige Urtheil des Abg. Bremen aus Meier appellirt der Redner, aber der Appell geht in der nämlichen Heiterkeit des Hauses verloren, den dieser Irrthum der Bunge bewirkt.) In Betreff der Prämienanleihen ist ebenfalls eine Vorlage zu wünschen, da man im preussischen Landtage ausdrücklich auf die Erledigung dieser Streitfrage von Bundeswegen verwiesen hat; desgleichen in Betreff des Eisenbahnwesens. Will man die preussische Finanzkraft auf den Bund

übertragen, so muß man den Verkehr im Bunde von jedem Hemmnis befreien.

Abg. Miquel: Ich habe sonst immer jeden Etat mit Freuden begrüßt, dessen Ausgaben möglichst gering waren; ganz anders aber habe ich von Anfang an dem Bundesetat gegenüber gestanden. Je mehr die Ausgaben des Bundes wachsen, desto kräftiger und stärker wird der Bundeskörper und umgekehrt, je intensiver die Thätigkeit des Bundes ist, desto mehr müssen seine Ausgaben wachsen. Aber die nationale Partei kann mit diesem Verhältnis nur dann zufrieden sein, wenn in demselben Maße, wie die Ausgaben des Bundes wachsen, die der Einzelstaaten sich vermindern. Allerdings entstand mit der Gründung des Bundes eine Anzahl vollständig neuer Ausgaben, welche die Einzelstaaten früher nicht kannten, um die sie also auch nicht entlastet werden konnten. Aber je weiter wir in der Organisation des Bundes vordringen, je mehr wir Funktionen der Einzelstaaten auf unserer Kompetenz heranziehen, um so mehr sind wir verpflichtet, uns nach Garantien umzusehen dafür, daß in dem gleichen Verhältnis eine Entlastung der Einzelstaaten eintritt. Auch dem Zustande muß entschieden ein Ende gemacht werden, daß wir hier die Ausgaben beschließen, während die Bewilligung der Einnahmen theils dem Zollparlamente, theils den Einzellandtagen obliegt. Dadurch entstehen Schwierigkeiten, die schließlich auch für ein Ministerium, das das größte Vertrauen genießt, unüberwindlich werden. Wenn wir im Zollparlamente die indirekten Einnahmen erhöhen, ohne die Sicherheit zu haben, daß in den Einzelstaaten die direkten Einnahmen herabgesetzt werden, so bewilligen wir au hazard, das können wir nicht. Die Sicherheit aber, die wir verlangen, besteht darin, daß dem preussischen Abgeordnetenhaufe das Steuerbewilligungsrecht wiedergegeben wird, das Recht namentlich, die Klassen- und Einkommensteuer zu quotifiziren. Das ist keineswegs eine gefährliche Konzession, das ist vielmehr der einzige Weg, um zu einer geordneten Verwaltung zu kommen. Hiermit in Verbindung steht die Frage nach der inneren Organisation des Bundes. Wir haben ein Budget von 77 Millionen, aber keinen Finanzminister. Das Militärabkommen läuft in einem Jahre ab, sehr schwierige und verwickelte Verhandlungen erwarten uns damit. Aber ich sage Ihnen voraus, daß diese an sich schon schwierigen Verhältnisse doppelt schwierig und vielleicht unlösbar sein werden, wenn nicht ein Bundeskriegsminister dem Bundesfinanzminister zur Seite steht. Täglich schreiten wir weiter in unserer Justizorganisation, wir beraten bereits mehrere Gesetze, die sich auf das Verfahren beziehen, wir mediatifiziren förmlich die Einzelstaaten auf dem Gebiete der Justiz, und doch haben wir noch keinen Justizminister; Preußen hat keine Armee, aber einen Kriegsminister, wir haben keinen Kriegsminister, aber eine Armee. Ebenso ist es mit der Justiz. Auch einen Justizminister können wir auf die Dauer nicht entbehren. Wir können es mit unseren Gesetzen nicht machen wie eine Mutter, die Kinder in die Welt setzt und sich nicht weiter um sie bekümmert. Der Präsident des Bundeskanzleramtes ist preussischer Minister geworden, das ist auch ein Weg, aber ein unrichtiger. Richtiger wäre es, daß die preussischen Minister Bundesminister würden. — Von einzelnen Bedenken in Bezug auf den Etat hebe ich Folgendes hervor: Ich halte es für unmöglich einen großen Staat, der ein Budget von 77 Millionen hat, zu regieren, ohne einen Betriebsfonds zu haben, es müssen natürlich oft Ausgaben gemacht werden, ohne daß die Einnahmen schon da sind; temporäre Anleihen sind verfassungswidrig, zu Schanzanweisungen wird sich der Bundeskanzler eben so wenig herbeilassen; es bleibt also für den Bund kein anderer Weg, als sich an die preussische Staatskasse zu redressiren. Dazu ist aber weder die preussische Staatskasse da, noch geeignet der Weg der Würde des Bundes; auch können in gefährlichen Zeiten die allergrößten Unzuträglichkeiten daraus entstehen. Ein anderer Punkt, über den ich Auskunft haben möchte, betrifft die Rechtsverhältnisse des Bundes zu dem militärisch-fiskalischen Eigenthum der Einzelstaaten. Wem gehören die Festungen, Kasernen, Exerzirplätze, überhaupt alle Mobilien? Auf eine frühere gleiche Frage ist mir geantwortet, das mobile Inventar gehöre den Einzelstaaten, das immobile dem Bunde. Nun finde ich aber in dem Etat bedeutende Unterhaltungskosten, hohe Summen für Erweiterungen, Verbesserungen und Neubauten. Wem gehören nun diese Bauten? Wer wird Eigentümer und wer hat die Unterhaltungspflicht? Gleiche Unklarheiten finden auch bei der Post- und Telegraphenverwaltung statt, und je länger wir in diesem Zustande bleiben, um so mehr verwickelt werden die Verhältnisse werden. — Ich muß ferner mein Bedauern darüber aussprechen, daß die früher beabsichtigte Steuerreform gänzlich in Vergessenheit gerathen zu sein scheint. Wir haben die Reform der Branntweinsteuer im vorigen Jahre nur wegen der zugleich verlangten Erhöhung abgelehnt, die Reform allein, die Umwandlung der Reichsteuer in eine Fabriksteuer, würden wir gewiß genehmigt haben. — Zum Schluß spreche ich den Wunsch aus, das in Preußen angenommene Prinzip der Konsolidation der Staatsschulden auch auf die Bundeschulden angewendet zu sehen; ist das Prinzip für Preußen richtig, und ich halte es dafür, dann muß es auch für den Bund den Vorzug verdienen, die Gründe bleiben durchaus dieselben.

Präsident Delbrück: In Bezug auf den letzten Punkt kann ich mittheilen, daß den Wünschen des Redners bereits zuvorgekommen ist. Die preussische Regierung hat dem Bundesrathe bereits eine Vorlage in dieser Beziehung gemacht, dieselbe ist zwar noch nicht zur Plenarberatung gelangt, ich glaube jedoch voraussetzen zu können, daß dieselbe im Laufe der nächsten Woche dem Hause vorgelegt werden wird. Die vorjährige Branntweinsteuer enthielt eine fakultative, nicht eine obligatorische Fabriksteuer, und eine solche würde — ohne Erhöhung — Minderereinnahmen gegen jetzt ergeben haben. Deswegen ist sie zurückgezogen worden. Was die Eigenthumsverhältnisse des Bundes an dem Inventar der Bundesverwaltungen anbe-

trifft, so ist das eine Frage, deren Erörterung theoretisch sehr interessant werden kann, weil sie zu den verwickeltesten Rechtsfragen führt. Wenn man aber praktisch-politisch die Sache aufsaßt, so wird man sich sagen müssen, daß diese Fragen, die in reicher Fülle daraus emporschweben, in der That eine Bedeutung nur erlangen können bei der Untertheilung, die ich dem Vorredner gewiß am wenigsten zutraue, nämlich wenn es einmal darauf ankäme, bei einer Auflösung des Bundes eine Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Theilen herbeizuführen. Ich will jedoch eine bestimmte Antwort auf seine Fragen geben. Was das unbewegliche Eigenthum anbelangt, sowohl bei der Militär-, wie bei der Marine-, Post- und Telegraphenverwaltung, so wird davon ausgegangen, daß dasselbe, wie es beim Uebergang der Verwaltungen an den Bund vorhanden war, Eigenthum derjenigen Staaten bleibt, die es zur Zeit des Ueberganges besaßen und zwar in dem Umfange, in welchem es damals vorhanden war. Wenn neue Erwerbungen stattfinden, Erweiterungen, Reparaturen u. dgl., so verbleibt es sich von selbst, daß diese Eigenthum des Bundes sind. Hinsichtlich des unbeweglichen Eigenthums dagegen hat man die Auffassung gehabt, daß es auf den Bund übergegangen sei. Sie werden fragen, worauf beruht denn der Rechtszustand, auf Grund dessen man dabei unterbleiben hat? Aber, m. H., bei Verhältnissen wie diesen, konnte es nicht die Aufgabe sein, die juristischen Konsequenzen aus der Bundesverfassung und den bestehenden Verhältnissen bis auf die äußerste Spitze zu treiben, sondern dasjenige zu thun, was sachlich und politisch zweckmäßig war, und sachlich und politisch zweckmäßig war diese Unterscheidung. In Betreff des Betriebsfonds bin ich dem Vorredner sehr dankbar, daß er diese Frage zur Sprache gebracht hat; auch mir hat dieselbe schon wiederholt Sorge gemacht. Nachdem schon seit längerer Zeit ein Vorschuß, welchen die Postverwaltung aus der preussischen Verwaltung mit herübergenommen hatte, an diese zurückgeflattet ist, sind seitdem Vorschüsse aus der preussischen Staatskasse nicht mehr verlangt worden. Daß es überhaupt möglich gewesen, ohne Betriebsfonds auszukommen, beruht darauf, daß die hauptsächlichsten Ausgaben, die der Bund zu leisten hat, ja die für die Militärverwaltung ist, und daß für diese Ausgabe zunächst die Zölle und gemeinschaftlichen Steuern in Anspruch genommen werden. Soweit die Einnahmen heraus nicht ausreichen, werden pränumerando Vorschüsse aus den Matricularbeiträgen der Einzelstaaten erhoben. Ob dieser Zustand für die Dauer haltbar sein wird, will ich dahingestellt sein lassen, ich kann, wie gesagt, dem Vorredner nur dankbar sein, daß er aus der Mitte des Hauses diese Frage angeregt hat. — Redner geht dann auf die Ausführungen v. Benda ein und bemerkt, daß eine Vorlage über Prämienanleihen für die gegenwärtige Session nicht mehr in Aussicht gestellt werden könne.

Abg. v. Soverbed: Daß eine solche unter der Hand vorgenommene Regelung der Frage des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums des Militärischen, wie sie der Präsident des Bundeskanzleramtes andeutete, in keiner Weise genügt, das beweisen unsere Erfahrungen aus dem preussischen Abgeordnetenhaufe. Die Frage hat dort bereits zu bedeutenden Differenzen geführt, ich halte deshalb eine baldige gesetzliche Regelung trotz der entgegenstehenden Schwierigkeiten für dringend geboten. Was den Betriebsfonds betrifft, so habe ich mich gefreut, daß wir bisher ohne einen solchen auszukommen sind. Ein solcher Fonds erfordert mehrere Millionen, die verzinzt werden müssen, nur zu dem Zwecke, eine größere Bequemlichkeit in den Ausgaben herbeizuführen. Ich glaube, daß der Abg. Miquel sich durch seine Bemerkung mehr den Dank des Bundesrathes, als der Steuerzahler erworben hat. Die von einem Vorredner beherrschte Umwandlung der Maßraumsteuer in eine Fabriksteuer ist, wie uns der Präsident des Bundeskanzleramtes versichert, ohne eine gleichzeitige Erhöhung der Steuer unmöglich; da wir andrerseits entschlossen sind, eine Erhöhung der Steuer in keinem Falle zu bewilligen, so werden wir uns vorläufig mit der Raumsteuer wohl noch behelfen müssen. Der Abg. v. Benda hat die Finanzlage des Bundes und speziell Preußens als außerordentlich günstig geschildert. Ermägt man, daß uns noch im vorigen Jahre ein Defizit von 8 1/2 Millionen herausgerechnet wurde, so hat jene Schilderung einen gewissen Schein der Wahrscheinlichkeit für sich, der aber sofort verschwindet, wenn man bedenkt, daß jenes Defizit einfach dadurch gebannt ist, daß wir 8 1/2 Millionen Schulden jährlich weniger abzahlen. Ich liebe ebensovienig die allzu schwarzen, wie die allzu sonnigen Schilderungen, das aber muß ich hier erklären, um im Volke keine falschen Ansichten über unsere Finanzlage aufkommen zu lassen, daß sich dieselbe namentlich im Vergleich zu dem vorigen Jahrzehnt wesentlich verschlechtert hat. Wohl giebt es ein Mittel, aus dieser Kamalität herauszukommen, das Mittel aber liegt nicht in der Konsolidation, sondern allein in einer Verkürzung des Militäretats. (Beifall links.)

Abg. Miquel berichtigt den Vorredner dahin, daß durch das Konsolidationsgesetz nicht 8 1/2, sondern nur 3 1/2 Millionen Schulden weniger abgezahlt würden. Was den Betriebsfonds betreffe, so ermögligte derselbe eine sichere und geordnetere Verwaltung, führe also in der That nicht Mehrausgaben, sondern Ersparnisse herbei. Bezüglich der Regelung der Eigenthumsfrage der vom Militär-fiskus benutzten Immobilien trete er dem Vorredner bei, umso mehr, als es in Preußen ein altes Herkommen des Fiskus sei, der Militärverwaltung den Grund und Boden für militärische Zwecke nentgeltlich herzugeben; dies sey anderen Staaten nicht der Fall und so würden durchaus unzulässige Ungleichheiten herbeigeführt.

Abg. v. Kardorff bemerkt dem Abg. v. Benda, daß das Bedürfnis zur Durchführung des Tabakmonopols auch unter günstigen Finanzverhältnissen vorhanden sei, denn nur auf diesem Wege werde man zu einer Quotifizirung und Kontingentirung der Steuern gelangen können. Die Auße-

weiter Nichts vorhanden war, wurde gegenwärtige Verhandlung geschlossen, genehmigt und unterschrieben wie folgt:

Glend, Postsekretär.

Schnüffelhaus, Polizeikommissar, als Zeuge.

a. u. s.

Paccan, Post-Inspektor.

Der Lanzknecht.

Es ist lange her, seitdem in deutschen Familien die ausschließlich Lektüre von Reiseschriften und Wanderbüchern ihre Herrschaft eingeht hat. Vor 1848 kannte man innerhalb der Familienkreise keine politischen Debatten pro und contra, keine widerstrebenden Parteiunterschiede, wie sie heutzutage nicht selten zwischen Vater und Sohn sich herausbilden, um den Hausfrieden zu untergraben. Damals hatte das Volk in seiner genügsamen Naivetät noch lebendigen Sinn für patriarchalisches Hausregiment, für Lesebende und Märchenerzählung. Aber seitdem das Volk Theil nimmt an der Regierung, seitdem es die Familie gewissermaßen als die lebenspendende Zelle des ganzen Staatsorganismus anzusehen gelernt hat — wer denkt noch an „Tausend und Eine Nacht“ und an die guten und bösen Geister lieblicher Märchen? Der spannende Reiz, das unheimlich süße Grauen seltsamer Abenteuer hat auch im Volksgemüthe einer schneidigen realistischen Weltbetrachtung Platz gemacht; das, was wir „politische Reife“ nennen, hat die Kinderträume des Volks verschucht, und wie wir noch vor zwanzig Jahren in stiller Verzückung von den lebensgefährlichen Reisezügen dieses oder jenes verwegenen Wanderers vernahmen, die uns des Abends am traulichen Familientisch der Vater oder die ältere Schwester mit lauter Stimme und würdiger Miene vorlas, so horchen jetzt auch schon die Kinder altklug nach den politischen Neuzeiten, die der Vater halblaut aus der Zeitung sich vormurmelt.

Es war in der Mitte der vierziger Jahre, da wanderte durch die deutschen Familien ein nach damaligen Begriffen äußerst amüsanter Buch, das Wanderbuch eines verabschiedeten Lanzknechts. Welche nnendliche Fülle von Erlebnissen, von Schlach-

tendampf und Militärmärschen, von Postengefächten und Soldatenanedoten sollte dieser „Lanzknecht“ vor seinen Lesern auf! Und dabei war das Alles so schmucklos, so einfach und anziehend erzählt, daß man's sogleich herausföhlte, es sei selbsterlebt und wahr. Wer war nur dieser „Lanzknecht“, der bald als Bolontär mit den Franzosen in Algier und bald mit den Karlisten in Spanien kämpfte, bald am Nordstrande der norwegischen Küste träumte und dann wieder in idealistischer Schwärmeret im Orient die Staatsformen halbzivilisirter Völker pries, im Gefängnis zu Bordeaux düstern Visionen nachhing oder in einem ungarischen Herrenschloß phantastische Reflexionen über die Verhältnisse der Zeit niederschrieb? Wer war dieser edle abenteuernde „Lanzknecht“, der mit der Seele eines Kindes die weite, weite Welt anschaute, die er in Nord und Süd, in West und Ost fleißig durchwandert? Alle Welt fragte nach dem Anonymus, der erst später seinen Namen preisgab, als bereits die Wirkung seines „Wanderbuchs“ verlaßt und der politische Weltsturm den Kindersinn des Volks hinweggefegt hatte. Es war der Fürst Friedrich von Schwarzenberg, der am 8. März in Wien verschieden ist. Sein Buch — unseres Wissens das einzige, was er geschrieben — gehört der Literaturgeschichte an, die es als ein Muster wahrheitsgetreuer, gestimmungstüchtiger und kenntnißreicher Schilderung preist, sowohl was die Physiognomie von Land und Leuten, als was die Schärfe der Beobachtung und die Mannichfaltigkeit der eigenen Erlebnisse anlangt. Seine Persönlichkeit aber, von der erst vor wenigen Wochen Heinrich Laube in der „Neuen Fr. Presse“ ein liebevoll gezeichnetes Bild entworfen, war mit den Ereignissen der neuesten Geschichte innig verwebt.

Fürst Friedrich Schwarzenberg, geboren in Wien am 13. Oktober 1800, erbt von seinem Vater, dem bekannten Generalissimus der allirten Armee im Jahre 1813, ein Majorat. Aber seiner leidenschaftlich bewegten Seele war es nicht gegeben, als stolzer Majoratsherr die Revenuen seiner Güter zu verzehren. Das Soldatenleben riß den muthigen Jüngling in seinen Strudel, und so zog er 1830 als Bolontär mit den Franzosen nach Algier, seinem Bruder das Majoratsrecht überlassend. Auf dem Schlachtfelde von Melida erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion. Aber das Bivouakleben an den Rändern der Sahara

wurde ihm bald zu monoton, und so quittirte er den Militärdienst, um den Orient und Skandinavien aufmerksamen Auges zu durchstreifen. Hier bemächtigte sich zuerst seiner die politische Reflexion und trieb ihn zur Parteinahme an den Karlistenkämpfen in Spanien. Nach muthig überstandenen Kriegsstrapazen trat er zugleich mit dem hoffnungslosen Don Karlos auf französisches Gebiet über und wurde in Bordeaux gefangen gesetzt. Entlassen kehrte er auf sein Schloß Martienthal in Ungarn zurück und schrieb sein „Wanderbuch“ in stiller mehrjähriger Muße. Platonische Staatsideale, Ahnungen von politischen Umwälzungen kann man auf jeder Seite zwischen den Zeilen dieses Buchs herauslesen. Doch bald erscholl in der Nähe seines Schloßes etwas wie dumpfer Kriegslärm. Das war ein Ruf, dem er nicht widerstehen konnte. Schleunigst warf er sich in seine Husarenuniform und eilte nach Galizien, wo er die 1846er Bauernunruhen bewältigen half. Doch einem alten Husaren wird's schwer, seine Uniform auszugeben. So behielt er sie denn an und ging nach der Schweiz, wo er im Sonderbundkrieg als Bolontär auf der Seite der katholischen Kantone kämpfte. Aber die Sache, für die er stand, unterlag. Unter unsäglichen Gefahren rettete er sich über den Furca nach Mailand. Da brauchte er nicht lange zu warten, so brach der österreichisch-italienische Krieg los. Er socht unter Radetzky, ging dann mit Haynau nach Ungarn, wo er beinahe den Feinden in die Hände gefallen wäre. Als es 1852 in der Welt wieder allgemach ruhig geworden war, zog auch er sich in die Klosterinsamkeit seines Schloßes Martienthal zurück, wo er im Range eines Generals den Rest seiner Tage verbrachte.

Der „Lanzknecht“ war eine der ritterlichsten Gestalten unseres Jahrhunderts; nicht nach Ehren stand sein Sinn, denn diese hat er hartnäckig abgelehnt, er wollte nur immer kämpfen, ringen, Gefahren durchleben. In seinem Kopfe hatten die idealsten Staatsräumerieen Platz, der praktischen Politik wich er scheu und ängstlich aus. Am reinsten wird sich die Literaturgeschichte das Bild seiner Persönlichkeit aus seinem „Wanderbuch“ konstruiren und erhalten können.

Ein Unglück kommt nie allein. In russischen Kreise...

Der adelige Klub in Moskau hatte die Opernsängerin Miss...

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Basner in Posen.

Angewandte Fremde vom 14. März.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. Baron v. Bodmann...

Bacante Lehrerstellen.

Wir beabsichtigen, von Oftern dieses Jahres ab, an dem hiesigen anerkannten...

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 16 Verlosung der Schrimmer Kreis-Obligations...

- List of numbers for Schrimmer Kreis-Obligations: 90, 320, 538, 542, 557, 560...

Die neuen Coupons-Bogen zur Erhebung der Sinsen pro 1871 bis 1875...

Auction.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts werde ich Mittwoch den 16. März...

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von ca. 500,000 Stück Thonziegeln für den Bau...

Montag den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr im Bureau der Festungs-Bau-Direction...

Notwendiger Verkauf. Das in der Kreisstadt Pleschen sub No. 525 belegene, im Hypothekenschein...

den 20. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts...

Notwendiger Verkauf. Kreis-Gericht Schroda. Erste Abtheilung. Das der Frau Stanislawas Philomene...

am 21. September 1870, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftet werden...

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausgliederung der ehelichen Gütergemeinschaft...

Rönlisches Kreisgericht. I. Abtheilung. Ein im Wege der Exekution in Beschlag...

Königlicher Landrath. J. A. Linke, Rr.-Sct. Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts...

Kaufgesuch einer Besingung. Eine Besingung im Preise bis 500 Taler...

Eine Restauration in einer mittleren Provinzialstadt, wird bald oder zu Oftern von einem zahlungsfähigen Mann...

20,000 Thlr. im Ganzen oder in Posen 10,000 Thlr. und 3500 Thlr. sind gegen sichere Hypothek...

Ich habe mich in Rogilno niedergelassen. Dr. Nitsche, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ball. Auf den Wunsch mehrerer theilhaftiger Damen werde ich zu dem am Mittwoch stattfindenden Ball...

Ball. Auf den Wunsch mehrerer theilhaftiger Damen werde ich zu dem am Mittwoch stattfindenden Ball...

E. Wünnenberg, Brauereibesitzer in Posen.

Dr. Wilsons englische Bart-Erzeugungs-Tinktur...

Stärkung der Nerven, Muskeln, Knochen; Verschönerung der Haut.

Herrn Johann Hoff, Postleferant in Berlin. Darmstadt, 16. Januar 1870. Von Ihrer auf die Haut so wohlthätig einwirkenden...

Handels-Akademie in Danzig.

Anfang des Sommersemesters: 21 April. Nähere Auskunft ertheilt der Director A. Kirchner.

den 1. Juli 1870, Vormittags um 9 Uhr, vor unserer Deputation für Beschlüsse...

Gerichtlicher Ausverkauf. Die zur Goldarbeiter Wilhelm Wepoldischen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände...

Bauholzverkauf. Im Hinter Walde eine 1/2 Meile von Mochlin dicht an der Warthe...

Den Umtausch der älteren Preussischen 4 1/2% Anleihen aus den Jahren: 1848, 1854, 1855 A., 1857, 1859, 1864, 1867 A., B. und D.

in consolidirte 4 1/2% Anleihe gegen Prämien-Vergütung nach Maßgabe der Bekanntmachung...

Landmann & Co. in Neutomysl. Prämienvergütung beim Umtausch findet nur bis 23. April dieses Jahres statt.

Epileptische Krämpfe (Fallucht) heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Kallisch in Berlin...

Geschäfts-Eröffnung. Am heutigen Tage habe ich Salzborststraße Nr. 8b. ein Colonial-, Wein- und Delikatesen-Geschäft...

Frühstücksstube und Billard eröffnet. Dem geehrten Publikum empfehle ich mein neues Etablissement unter Versicherung stets reeller und prompter Bedienung. W. A. Unruh.

Fourniere-Auction.

Donnerstag, den 17. März, von früh 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokale Magazinst. Nr. 1 verschiedene Fourniere als: Pyramiden- und Seiten-Fourniere von verschiedenartiger Länge, Breite und Farbe sowie dem besten Holze öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Bychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Donnerstag den 24. März

findet in Stern's Hotel, Nachmittags 3 Uhr, eine **Versammlung** des Posener landwirtschaftlichen Kreisvereins statt.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilungen der Delegirten des Vereins über den Norddeutschen Congreß;
- 2) das Rentenprinzip und seine Wichtigkeit zur Abhilfe der ländlichen Creditnoth;
- 3) Was kann geschehen, um Seitens des Vereins auf die Hebung der Landwirthschaft einen gesteigerten und nachhaltigen Einfluß auszuüben;
- 4) Aus dem Fragekasten:

a) Welches ist die dankbarste Kartoffelsorte, die sich sowohl als Brennereikartoffel als auch zur Speisekartoffel eignet und auf leichtem Boden noch guten Ertrag giebt?

b) Sind Erfahrungen über das Lojgehen des Rindviehs in den Ställen gemacht?

Der Vorstand.

Ich erlaube mir die ganz ergebene Anzeige, daß mit meiner Anstellung an hiesiger Königl. Provinzial-Gebarren-Lehr-Anstalt freie Praxis für das ganze Jahr, in und außerhalb der Stadt verbunden ist.

Julie Densch,
Instituts-Gebarren,
Graben Nr. 37.

Gypsmehl stets vorrätig in **Wapno**.

Beste frische Lein- und Napsfuchen werden jetzt zu ermäßigten Preisen verkauft bei **Heinrich Wilck,** in der Seifabrik.

Obstbäume.

Birnen, Äpfel- und Kirschbäume sind in den besten Sorten zu haben auf dem

Dom. Kobylepole bei Posen

Bestellungen sind zu machen bei dem unterzeichneten Gärtner **H. Friedrich.**

Albert Krause, Kunst- und Gartengärtner, Posen, Schützenstr. 13/14 empfiehlt sein Lager von frischen u. guten Gemüsen u. Blumen-Saamen, so wie auch Sträucher, Stauden, Topfgewächse etc. Preis-Verzeichnisse auf gefälliges Abverlangen franko u. gratis.

Waldsamen und Waldpflanzen,

sowie Bäume und Sträucher zu Parkanlagen verkauft billigt von bekannter Güte und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis

H. Gaertner

in Schönthal b. Sagan in Nied.-Schlesien.

Dom Rogalin bei Kurnik verkauft blaue Saatlupinen.

Gelbe und blaue Saatlupinen, sowie alle anderen Saatartikel offerirt billigt

Manasse Werner,

Gr. Gerberstr. 17.

Wicken

verkauft das Dom. Napachanie bei Kocimnia.

4000 Sack Zwiebelkartoffeln offerirt das Dom. Al. Käruchen p. Bahnhof Bojanowo.

16 Mastochsen

sind auf dem Domin. Truskotowo zum Verkauf.

Herr **Eduard Feckert jun. in Posen** hat für eigene Rechnung ein Lager unserer Fabrikate übernommen, und haben wir demselben vorläufig auf ein Jahr unsere alleinige Vertretung für Posen und Umgegend übertragen. Es sind von demselben unsere Cigarretten von Wiederverkäufern zu den Fabrikbedingungen, selbstverständlich unter Bezug von Zoll und Fracht zu beziehen.

Hamburg, im März 1870.

V. d. Porten & Co.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir, mein

Lager von Cigarretten

en gros & en detail bestens zu empfehlen.

Die Decke derselben besteht laut chemischen Attesten nur aus Tabak, die Einlage aus den feinsten westindischen Tabaken.

Vorzugsweise hebe ich folgende Marken hervor:

Flor Hispania (Havana)	in 20 Stück Packung	15 Egr.
- Hamonla (Yara)	50	25 Egr.
- Gallia (f. Brasil)	50	20 Egr.
- Tentonia (Cuba)	50	25 Egr.

und bitte ich um gefällige Abnahme von Proben.

Posen, im März 1870.

Hochachtungsvoll

Eduard Feckert jun.,

Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Das aus der Fabrik des Herrn **Adolph Asch** zu Posen hervorgegangene sogenannte

geläuterte Vulcan-Öel

habe ich Behuts wissenschaftlicher Begutachtung einer genauen, sowohl chemischen wie physikalischen Prüfung unterworfen. Ich bin berechtigt, geküht auf die Resultate meiner Untersuchung dieses Öel als ein vollständig darz- und säurefreies Schmiermittel zu bezeichnen. — Der Preis des Präparates ist in Anbetracht der Reinheit desselben, sehr mäßig.

Breslau, im März 1870.

Der Director

des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums.

Dr. Theobald Werner.



Obiges geläuterte Vulcan-Öel

offerire ich à 9 Thaler den Centner.

Adolph Asch, Schloßstr. 5.



Maschinenfette und Öele

in verschiedenen Qualitäten in Original-Gebinden und in Bähnen von einem Viertel-Centner ab aus der Fabrik von:

Deichsel & Comp.

in Zabrze i. Oberschlesien,

Maximilian Hadra,

Breslau, Reichstraße 21.

Alleiniger Depositar für Nieder- und Mittelschlesien, wie für das Großherzogthum Posen.

Depots werden in allen größeren Provinzialstädten errichtet und sehr ich Anmeldungen dazu entgegen.

Bau- und Dünger-Kalk

versendet nach allen Stationen sämtlicher Eisenbahnen das Gogoliner u. Goradzer Kalk- und Producten-Comptoir

Louis Bodlaender

in Breslau, Ring Nr. 31.

Auf dem Dom. Podlesieko-scielno bei Miescisko stehen ein paar sehr gut gemästete

Ochsen

zum Verkauf.

Auf Dom. Grosdorf bei Birnbaum sind 10 Stück gut erhaltene

Darrblätter

billig zu verkaufen.

Die Frankfurter Meßwaren sind eingetroffen und offerire ich die neuesten Kleiderstoffe

Haute novoté

zu außerordentlich billigen Preisen.

Nathan Wolfsohn,

Markt- und Bräsestr. Ecke, Tuchreißer zu Herren- und Knabenanzügen empfehle gleichzeitig.

5 Stück Mastvieh offerirt Dom. Lawice bei Posen.

Avis für Damen.

Eine Sendung der neuesten und elegantesten

Sonnenschirme,

sowie

Fächer

ist eingetroffen und empfehle dieselben zu auffallend billigen Preisen.

Louis Levy,

Friedrichstr. vis-à-vis der Postuhr.



7 fette u. 11 gute Arbeits-Ochsen hat zum Verkauf Domin. **Wapno per Srebrnagora.**

Confirmanden-Säckchen, Confirmanden-Stoffe

in großer Auswahl, zu billigen Preisen bei

S. H. Korach,
Neuestr. 4.

Zur gefälligen Beachtung.

Nach der überaus günstigen Aufnahme, welche unser Dr. Scheibler's Mundwasser in den weitesten Kreisen gefunden hat, halten wir uns verpflichtet im Interesse der zahlreichen Consumenten Folgendes zu veröffentlichen.

Nachdem wir den Herren **J. Bard & Co.**, früher in Dortmund, jetzt in Halle a./S. das denselben für Rheinland und Westphalen übertragene General-Depot unseres Dr. Scheibler's Mundwasser abzunehmen und genöthigt sahen, bieten dieselben dem Publikum unter dem Namen „Dr. Scheibler's Mundwasser“ eine Flüssigkeit feil, welche mit unserem Präparat nicht das Geringste gemein hat.

Die von den genannten Herren in Vertrieb gebrachten Flaschen sind mit Etiquetts versehen, welche den unseren aufs Täuschendste nachgeahmt sind und außer der Umänderung des Namens Scheibler in „Scheibler“ nur den Unterschied zeigen, daß in Stelle unserer Firma „General-Depot bei Julius Bard u. Co.“ angegeben ist, so daß viele unserer Consumenten in der Meinung unser Mundwasser gekauft zu haben, sich unter Einföndung der betr. Flaschen über Verschleierung desselben bei uns beschwerten.

Ohne die Handlungsweise jener Herren näher zu bezeichnen, bemerken wir noch ausdrücklich, daß jede der von uns oder in unseren Niederlagen verkauften Flaschen mit Etiquets und einer Gebrauchsanweisung versehen ist, auf welchem sich unsere Firma **W. Neudorff & Co.** befindet, worauf wir die geehrten Consumenten zu achten bitten, um sich nicht weiteren Täuschungen und möglichen Nachtheilen auszuliegen.

Anstalt für künstliche Badesurrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.

La Plata Fleisch-Extract.

(Extractum Carnis Liebig)

Erster Preis.

Altona 1869.



Fabrik.



Zeichen.



Bereitet von **A. Benites & Co.** in BUENOS AYRES. Analisirt und approbirt durch die Herren Professoren der Chemie **J. B. Depaire** und **Th. Jouret** in Brüssel. Mitglieder des obersten Sanitäts-Rathes in Belgien, deren Unterschriften sich auf jedem Topf befinden.

Vollständige Reinheit und vorzügliche Qualität garantirt. **Eduard Stiller, Posen, Sapiehaplatz 6, Haupt-Agent.**

Niederlagen bei **Peter Nowicki, Breslauerstrasse Nr. 9.** **Julian Affeltowicz, Wallischei Nr. 13.**

Detail-Preise: { 1 engl. Pfd. Topf. 1/2 engl. Pfd. Topf. 1/4 engl. Pfd. Topf. à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27 1/2 Sgr. 1/8 engl. Pfd. Topf. à 15 Sgr.

Auf Purim

empfehle ich meine Backwerke als außerordentliches Schlachmones Und hab' dabei Mit Käusern von kleinen Portemonnais das übliche rachmones.

Wie es von jeher Brauch und Sitte war, So giebt es auch bei mir in diesem Jahr Pfefferkuchen [Brodelech] mit Gewürz und Zitronat, So gut sie gewiß kein Zweiter hat. Auch bei mir stets die besten Eigelbuchen sind, Bisquits für Große und auch fürs kleinste Kind. Postaufträge werde ich aufs pünktlichste effectuiren Und Alle vom Wohlgeschmack meiner Waaren überführen.

S. Bamberg,

Sapiehaplatz 7 und Breslauerstr. 21.

„Nordstern“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grund-Kapital Thlr. 1,250,000.

Verwaltungs-Rath;

Vorsitzender: v. Dechend, Präsident des königl. Haupt-Bank-Direktoriums.
Stellvertreter des Vorsitzenden: F. Mendelssohn in Firma:

Mendelssohn & Co.

G. Bleichröder, Geheimer Kommerzien-Rath. — Freiherr Ed. von der Heydt. — F. W. Krause, Geheimer Kommerzien-Rath. — Direktor L. F. Meisnitzer. — Konsul G. Müller. — M. Plaul, Geheimer Kommerzien-Rath. — v. Salviati, Geheimer Regierungs-Rath.

Wir haben Herrn **Alphons Peltesohn** in Posen die General-Agentur für die Provinz Posen übertragen.
Berlin, den 1. März 1870.

Die Direktion.

Marienfeld. Dr. Zillmer.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospekte und Deklarationen gratis.
Posen, den 4. März 1870.

Alphons Peltesohn,
Kanonienplatz Nr. 7, I. Etage.

A. Knaute jun.,

Wasserstraße 22/23,

empfehlen sein reich sortirtes Lager von Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln eigener Fabrik unter Garantie guter Waare. — Auch befindet sich wieder eine große Auswahl wasserdichte Kropfstiefeln auf Lager vorrätzig. — Bestellungen nach Außerhalb werden prompt effectuirt und alle Reparaturen auf das Sauberste ausgeführt.

Schweizer-Kräuter-Magen-Elisir. Schweizer-Kräuter-Brust-Caramellen.

Antoni Tonossi's Nerven-Geist

Vorstehende Fabrikate, in Genéve (Schweiz) aus, bekanntlich nur in den Schweizer und Savoyer Hochalpen am kräftigsten gedeihenden Kräuter u. welche in ihrer besten Blüthezeit gesammelt, fabrikt nach alten berühmten Klosterrezepten und ärztlichen streng medicinischen Vorschriften, sind **nur allein echt** in den bekannten Depots zu haben.

Das **Magen-Elisir** ist von Aerzten, Chemikern und Privaten besonders Denjenigen empfohlen, welche mit **Appetitlosigkeit, Magen- und Unterleibsbeschwerden** und den daraus entstehenden weiteren Folgen behaftet. Die **Brust-Caramellen**, Erwachsenen wie Kindern, welche an **Brust- und Halsaffektionen**, als **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u. leiden. Der **Tonossi Nervengeist** allen, mit **Sicht, Krampf und rheumatischen**, wie überhaupt allen, in den Prospekten aufgeführten Leiden Erwachsener auch ganz besonders zur **Muskeln, Gelenk- und Gliederkräftigung schwächlicher Kinder** empfohlen. Den in allen Depots unentgeltlich zu habenden Prospekten sind einige Autekte mit amtlichen Bescheinigungen der betreffenden Regierungsbehörden, resp. der Kgl. Preuss. Gesandtschaft in Bern zum Erweise vorstehender Angaben beigelegt.

Depot in Posen bei **Emil Mattheus**, Wilhelmplatz Nr. 6, in Bromberg bei **Ephraim & Mazur**, Ostrowo: Louis Scholz, Rawicz: Wilh. Schoepke, Wartenberg: Rob. Elsner.

General-Depot für Deutschland, Oesterreich, Rußland u. c.,
Kurfürstenstraße Nr. 48 in Berlin.

Auf Verlangen einiger hiesigen Aerzte hat mir Herr G. D. G. Hantschek, hier in Gens wohnhaft, das von ihm verfertigte „Schweizer-Kräuter-Magen-Elisir“ und die, von ihm bereiteten, „Schweizer-Kräuter-Brust-Caramellen“ zur chemischen Untersuchung und Begutachtung übergeben.

Das Ergebnis der Analyse ist folgendes:
Beide Präparate enthalten durchaus keine der menschlichen Gesundheit schädlichen Ingredienzien.
Die im Elisir verarbeiteten Kräuter sind in feinem Weinspirit digerirt mit Zusatz von weißem Syrup.
Die in den Caramellen enthaltenen Kräuter sind fein pulverisirt in demselben vertheilt.

Es werden sowohl die im Elisir enthaltenen Bestandtheile gegen Trägheit der Verdauungsorgane und gegen Indigestionen medicinisch angewendet, als auch die in den Brust-Caramellen enthaltenen Kräuter bei Brust-Affektionen angewendet.
Die Farbe beider Fabrikate ist durch die in denselben enthaltenen Kräuter- und Pflanzenstoffe entstanden und nicht durch künstliche Färbung herbeigeführt, weshalb die Anwendung derselben nie nachtheilige Wirkung hervorbringen kann.

Die hier in letzter Zeit eingeführte praktische Anwendung derselben hat durchgehends gute Resultate erzielt, weshalb ich die Ueberzeugung hege, daß beide Präparate mit gutem Gewissen dem Publikum empfohlen werden können.
Gens, den 13. Februar 1869.

C. Kohler, Apotheker in Gens.
(L.S.) Apotheker I. Klasse des Königreichs Württemberg, patentirter Apotheker des Kantons Zürich. Mitglied des schweizerischen Apotheker-Vereins. Mitglied des Institut National Genevois.

Vu pour légalisation de la signature de Mr. **Kohler**, pharmacien demeurant à Genève.
Geneve 12. Février 1869. Le Chancelier, Emile Morhardt.
Gesehen zur Beglaubigung der voranstehenden Unterschrift der Staatskanzlei des Kantons Gens.

Bern, 22. April 1869.
(L.S.) Die Königlich Preussische Gesandtschaft.
Im Auftrage Hentel.

Gens, den 5. September 1869.
Ihr **Tonossi's Nervengeist** hat so ausgezeichnet schnell auf die Gliederschwäche meines Kindes gewirkt, daß ich mich verpflichtet fühle, Ihnen dies hiermit dankend anzuerkennen. Ich gestatte Ihnen gern, da gewiß gleich mir, vielen Eltern mit gleichem Resultate gedient sein dürfte, dies mein Schreiben auf Ihnen beliebige Weise zur Deffentlichkeit zu bringen.
M. Steuer, professeur.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten **Friedrichstr. 22, 3 Tr.**
Bronkerstraße 17 ist ein freundl. möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet an einen auch zwei Herren zu vermieten. Das Nähere daselbst.

Bu Otern ist unter günstigen Bedingungen eine **Lehringsstelle** in meiner Apotheke zu besetzen.
Lissa. **R. Wimmer.**

P. P.

Durch Gegenwärtiges erlaube mir, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich außer meinen Depot's in **Posen** und **Bromberg** noch in **Breslau** ein

Central-Depot
ausländischer und inländischer Biere
unter der Firma

Friedr. Dieckmann

errichtet habe.
Sie bittend von nachstehendem Preis-Courant gütigst Notiz nehmen zu wollen, halte mein neues Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen und zeichne

Hochachtend
Friedr. Dieckmann.

In 100 Flaschen pro etgl. Glas	In 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonne und Original-Eimer und Gebinden	
	ab hier franco Bahnhof	ab Brauerei
1	Gutes Lager-Bier, verschied. Brauereien	Thlr. 3 1/2 Tonne 7 Thlr. 6 2/3 Thlr.
2	Gräher Märzen-Gesundheits-Bier, von C. Wächter in Gräß	4 Tonne 7 Thlr. 5 1/2 Thlr.
3	Böhmisch Brauhaus-Bier von A. Knoblauch in Berlin	4 1/2 Tonne 9 1/2 Thlr. 7 Thlr.
4	Berliner Actien-Bier der Berliner Brauerei-Gesellschaft „Zivoli“	4 1/2 Tonne 10 Thlr. 7 1/2 Thlr.
5	Dresdner Waldschlößchen-Lager-Bier	4 1/2 Eimer 5 1/2 Thlr. 4 Thlr.
6	Reisewäher-Lager-Bier	4 1/2 Eimer 5 1/2 Thlr. 4 Thlr.
7	Dresdner Felsenkeller-Lager-Bier	4 1/2 Eimer 5 1/2 Thlr. 4 Thlr.
8	Dresdner Felsenkeller-Märzen-Bier	5 Eimer 6 Thlr. 4 1/2 Thlr.
9	Leitmeritzer Lager-Bier der Elbthron-Brauerei	5 Eimer 6 Thlr. 5 1/2 Thlr.
10	Münchener Export-Bier von Ludwig Brey in München	6 Eimer 6 2/3 Thlr. 6 1/2 Thlr.
11	Erlanger Export-Bier v. Franz Ehrich in Erlangen	6 Eimer 6 2/3 Thlr. 6 1/2 Thlr.
12	Culmbacher Export-Bier von George Sandler in Culmbach	6 Eimer 6 2/3 Thlr. 6 1/2 Thlr.
13	Wiener Märzen-Bier v. Anton Dreher in Kl. Schwechat	6 2/3 Eimer 7 1/2 Thlr. 7 1/2 Thlr.
14	St. engl. Porter (Imperial) Barclay, Perkins & Co., London	12 Dgkfst 55 Thlr. 40 Thlr.
15	St. engl. Pale-Ale v. Alsopps & Sons in London	14 Barrel 30 Thlr. 22 Thlr.

Der Versand in Flaschen geschieht nach außerhalb in Packlisten zu 50 Flaschen, bei denen weder bei hin- noch Rücksendung Verpackung nöthig; für Expedition wird nichts berechnet; Damit keine Fälschung meiner Biere möglich, lasse allen Korken meiner Flaschenbier, meine Firma einbrennen, worauf zu achten bitte.

Die Export-Bier-Brauerei

von **Michael Taeffner in Culmbach (Bayern)**
empfehlen feinste Lagerbiere von schwerster Qualität unter billigster Preisnotirung.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Statistisches Handbuch der Provinz Posen,
enth.: die Instanzen-Notiz der Provinz, d. i. den Nachweis des Personenstandes sämmtlicher Civil-, Militär-, Verwaltungs- u. Justiz-Behörden, der Geistlichkeit und der Kreditinstitute, sowie ein Verzeichniß sämmtlicher Kreise und Städte mit ihren vollständigen Beamten-Personenstande, Fabriken u. Rittergüter, Güter, größerer bäuerl. Besitzungen, Domänen, Forsten u. c. mit ihren Besitzern, Pächtern, Oberförstern u. c. — Zweite bedeutend erweiterte Aufl. Preis broch. 1 Thlr. 10 Sgr., geb. 1 Thlr. 13 Sgr.
Louis Türk, Wilhelmpl. 4.

Dr. Chesley's Anti Rheumatic Wadding,
Englische Gichtwatte,
altbewährtes unfehlbares Hausmittel bei Gicht und Rheumatismus jeder Art, in Originalpacketen zu 10, 6 und 4 Sgr. Niederlage bei **Jos. Basch** in Posen, Nr. 48, Markt Nr. 48.

Chinesisches Haarfarbe-Mittel,
färbt dauernd braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., 1/2 Fl. 12 1/2 Sgr.
Dentifrice universelle,
vertreibt jeden Zahnschmerz, à Fl. 5 Sgr.
Spezialitäten aus der seit beinahe 20 Jahren rühmlichst bekannten Fabrik von **A. Remenpennig** in Halle a. S.
Niederlage bei **Joseph Basch** in Posen, Nr. 48 Markt Nr. 48.
Diese Woche, Dienstag Abend, **Fische** bei **Lam. Neufeld.**

Feines Weizemehl Nr. 0
zu Mühlenpreisen,
Apfelsinen
und
Citronen, Sardinien, Backobst,
sowie frische gutschmeckende kostbare Räucher-Waaren empfohlen
R. Adam,
Bronkerstraße.

Stockfisch,
Frischen ger. Lachs,
Ger. Aal,
Aalroulade,
Aalbricken,
Christ. Anchovis,
Russ. Sardinien,
Braunsch. Savelat- u. do. Trüffelwurst,
Bayon. Schinken,
sowie frische Sendung diverser Sorten Käse empfiehlt in schönster Qualität
die Material-, Wein- und Delikatessen-Handlung von
Eduard Feckert jun.,
Berliner- und Mühlenstraßen-Eck.

Stettin—Kopenhagen.
A. I. Dampfer „Stolz“ Capt. G. Ziemle. Stettin jeden Sonnabend Mittags, Kopenhagen jeden Mittwoch Mittags.
Abfahrt von Stettin, den 4. März, Deck 2 Thlr.
Passagegeld Cajüte 4 Thlr., Deck 2 Thlr.
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Internationale Ausstellung Altona 1869,
unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzlers Graf Bismarck.
Verloosung der ausgestellten und prämiirten Gegenstände.
! Unwiderruflich!
am 31. März a. c. Beginn der Ziehung — Dauer 14 Tage.
Die Gewinnliste füllt 10 Druckbogen.

Wir versenden noch einige Tage Originallosse dieser Ziehung. Verloosung gegen frankirte Einzahlung, Postzahlung oder Nachnahme des Betrages.
pr. Städ à **1 Thlr. 3 Sgr.**
incl. franco Zusendung der ganzen Gewinnliste.
Bei größeren Abnahmen Rabatt.
Erster Hauptgewinn eine vollständige Ausstattung, bestehend in Aufbaumobilien (Renaissance-Styl) Silberzeug, Tischgedecke, Service, alle Gegenstände prämiirt oder außer Concurs.
Werth 5000 Thaler.

2ter Gewinn 3000 Thlr.;
3ter Gewinn 1782 Thlr.;
4ter Gewinn 1620 Thlr.;
5ter Gewinn 1620 Thlr.;
6ter Gewinn 1485 Thlr.;
7ter Gewinn 1215 Thlr.;
8ter Gewinn 1120 Thlr.;
9ter Gewinn 1080 Thlr.;
10ter Gewinn 945 Thlr.
und so fort noch viele Tausende Gewinne.
Werth aller Gewinne über 1/4 Million Mark Court.

Die General-Agentur Isenthal & Co., Hamburg.
P. S. Da die Bestellungen wegen baldigen Beginn der Ziehung außergewöhnlich reichlich anlangen, ersuchen wir das P. T. Publikum den einfachsten Weg, die jetzt übliche Postkarte zu benutzen, darauf aber genau Namen und Adresse zu bemerken.

Bukarester Loose.
Die Inhaber der von mir entnommenen Interimscheine belieben mir diese Behufs Umtausch gegen die Originalstücke bis zum 25. März c. einzureichen.
Siegmund Sachs,
Posen, Markt 87.

Dampfverbindungen
zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Götterburg, Christiania, Kiel, Flensburg, Altona, Hamburg, Harburg, Antwerpen, Hull, London, Newcastle u. Tyne unterhalte ich regelmäßig während der diesjährigen Schiffsahrt.
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Original-Staats-Prämienloose sind gefällig gestattet.

Neueste Geldverloosung.

Nur 2 Thaler

baar oder gegen Posaufweisung kostet ein Original-Staatsloos zu der am 20. April d. J. beginnenden großen Geldverloosung, worin

Mehrere Millionen

in Treffern von 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. s. w. in der Kürze zur Entscheidung gelangen.

Ganze Originalloose 2 Thlr. Halbe do. 1 Thlr. Viertel do. 15 Sgr.

Es werden nur Gewinne gezogen. Die Auszahlung geschieht baar durch Unterzeichneten in allen Städten Deutschlands; Biehungslisten, sowie Pläne werden gratis ausgegeben.

Aufträge auf obige vom Staate garantierte Originalloose können zur Bequemlichkeit durch Posaufweisung gemacht werden, und werden dieselben prompt und unter strenger Diskretion ausgeführt. Man wende sich baldigst an das mit der Ausgabe beauftragte Staats-Effekten-Geschäft

von J. Rosenberg, Hamburg.

Die Ziehung findet nicht früher als am

20. April

statt und beziehen sich alle andern Ankündigungen mit früherem Datum nur auf diese Verloosung.

Sapientplatz 3 ist ein möbliertes Zimmer im Hofe sofort zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten Wilhelmplatz 16 im Hinterhause 3 Treppen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabin ist zu verm. Königstr. 18, 2 Tr links. (Volksgarten.)

Ein junger Mann (Secundaner) kann als

Lehrling

in der roten Apotheke eintreten.

A. Pfahl.

Auf dem Dom. Karzinter bei Samter wird zum sofortigen Antritt ein

Rechnungsführer,

der gleichzeitig die Hofwirthschaft zu übernehmen hat, gesucht. Gehalt 100 Thlr. und freie Station.

Die Inspektorstelle auf Rokietnica ist besetzt.

Annoucen-Pacht der Independance belge in Brüssel. Alleine Vertretung d. Gesellsch. Havas Laffite Bullier & Co. in Paris. Pächter aller bedeutenden Blätter Frankreichs. Hamburg, Leipzig, Wien, Basel, Frankfurt a.M. Annoucen-Expedition an alle Blätter des In- und Auslandes Haasenstein & Vogler Berlin, 32. Jerusalemstr. 32. Berlin.

Ich suche zum 1. April d. J. einen tüchtigen Hofverwalter Meldungen werden schriftlich unter Beifügung von Attesten erbeten. Schloß Meseritz, den 5. März 1870. von Dziembowski.

Inspektoren und Oekonomen, Volontäre mit und ohne Pensionzahlung, erhalten Stellen nachgewiesen in der Mark und in Schlesien durch die landwirthschaftliche Agentur von F. G. Koenig in Frankfurt a. O. Honorar bei Antritt der Stelle zu zahlen.

Einem Lehrling mit guter Schulbildung sucht unter sehr günstigen Bedingungen zum 1. April oder früher die Buchhandlung von Louis Türk.

Einem Lehrling R. Rutecki, Uhrmacher.

Ein mit Rechnungsführung vertrauter Hofverwalter wird bei 70 Thlr. Gehalt vom Dominium Prochny per Rokietnica gesucht. Antritt sofort bei persönlicher Vorstellung.

Annouce. Einem tüchtigen Destillateur, mit Komtoirarbeiten vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, sucht pr. 1. April d. J. Simon Wolf, Unruhstadt.

Einem Reisenden, welcher in der Cigaretten-Branchen bereits einige Jahre mit Erfolg gewirkt, suche ich zu engagiren. Offerten werden nur unter Angabe der Ansprüche und Ueberreichung von Zeugnissen berücksichtigt. Groß Glogau. Adolph Hannach.

Wir suchen einen kräftigen kräftigen Laufburschen Frenzel & Co., Breslaustr. 38.

Ein junger Mann, der bereits im Ledergeschäft gearbeitet, so wie ein Lehrling, finden zum 1. April Placement. Näheres in der Einwandhandlung von Michaelis Urban, Markt- und Bronterstrassen-Gäß.

Wachmeister für Dampfbrennerei, Mahl- und Delmühle sogleich Stellung. Alle Arbeit an der Drehbank, Reparaturen und Monteurkenntnisse erforderlich. Gute Atteste sofort an das Dom. Brody bei Neustadt b. Piane.

Bum 1. April wird vom Dom. Rokietnica ein zweiter Beamter gesucht.

Ein Brenneiverwalter, praktisch und theoretisch gebildet der bis Johanni 4 Jahre einer großen Dampfbrennerei vorgestanden und gute Zeugnisse über seine Leistungen und Führung vorlegen kann, wünscht von Johanni a. o. eine ähnliche Stelle. Kautions kann gestellt werden. Gefällige Offerten bitte an L. Klammann, Stubarczewo bei Orkowo, zu richten.

Ein erfahrener, praktischer Brennereiverwalter, der allen Anforderungen der Kunst genügt und mit guten Zeugnissen über seine Leistungen und Führung besetzt ist, sucht zu Joh. c. Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre L. M. an die Expedition dieser Zeitung.

Durch einen Stich, durch das rechte Handgelenk gefährlich verwundet, verbanke ich es den chirurgischen Kenntnissen des praktischen Arztes Herrn Dr. Pernoczynski zu Weschen, daß ich innerhalb 6 Wochen, ohne Schmerzen, Eiterung, und sonstige nachtheilige Folgen vollständig wieder hergestellt worden bin.

Vorstehendes allen Denen, die mir wohlwollen hiermit ergebenst anzeigend, bin ich im Stande Herrn Dr. Pernoczynski dem geehrten Publikum für ähnliche Fälle zu empfehlen. Stralowo, den 11. März 1870.

Wyszmirski.

M. 16. III. 7 U. — M. C. u. J. III.

TRALIA.

Morgen Dienstag Generalversammlung. Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag sind wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut. Alfons v. Unruh nebst Frau.

Deut Mittags 12 Uhr entließ ich sanft im Herrn nach 12stündigem schweren Leiden am Lungenschlage der pensionirte Thor-Kontrollleur, Lieutenant a. D. und Veteran Peter Wilhelm Schulte im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend an Gräß, den 13. März 1870. die Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied nach längerem Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater Herr Anastase Wedell, Erzieher und Lehrer an der hiesigen israelitischen Waisen-Anstalt, in seinem 65. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen. Posen, den 14. März 1870.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verbindungen. Hr. Moritz David mit Fr. Elise Bodenheimer und Dr. Karl Gailard mit Fr. Helene Martin in Berlin, Hr. Gideon v. Wallenberg-Podaly mit Fr. Marie v. Miedow in Ahrensburg, Lieutenant von Scharenort II. mit Fr. Antonie Dröschner in Anklam.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Rudolph Großer in Berlin, dem Hrn. G. Alberts in Neustadt a. D., dem Lieutenant W. v. Brandenstein in Görlitz; eine Tochter dem Hrn. Franz Hoff, dem Hrn. Adolph Kronhold, dem Hrn. Hermann Friedrich und dem Oberstabsarzt Dr. Valentini in Berlin.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 15. März Erstes Gastspiel des Hof-Schauspielers Hrn. Ferdinand Messier. Die Unglücklichen. Lustspiel in 1 Akt von Louis Schneider. Hierauf: Der Präsident. Lustspiel in 1 Akt von Kläger Dann folgt: Aus Liebe zur Kunst. Schwan mit Gesang in 1 Akt von Moser. Musik von Conradi. Zu Anfang: Frisken und Lieschen oder Französische Schwaben. Musikalisches Genrebild in 1 Akt von Demrion. Musik von Jaqu. Offenbach.

Saison-Theater in Posen.

Montag den 14. März. Maurer und Schlosser. Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von H. R. Ritter. Musik von Auber.

Donnerstag den 17. März. Zum ersten Male: Vorführung der Professor Haber'schen Sprechmaschine, eine aus Holz und Kautschuk nach dem anatomischen System gebaute Sprechmaschine, eine Dame vorstellend. Dies die einzige Dame, welche alle Sprachen der Welt spricht und es nicht dem geehrten Publikum frei, die Maschine in jeder nur erdenklichen Sprache sprechen zu lassen. Dazu: Orpheus in der Unterwelt. Burleske-Oper in 4 Akten von Offenbach.

Volksgarten-Saal.

Heute Montag den 14. März großes Konzert u. Vorführung der Steh'schen Wandelbilder. Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. Anfang 7 Uhr. Ernst Teuber.

Holsteiner Auster.

empfangen ich von heute ab wieder täglich frisch und empfehle davon meinen verehrten Gästen à Dtd. 15 Sgr.

Julius Buckow, Wein-Großhandlung, Wilhelmplatz 15.

Morgen Dienstag den 15. d. Eisbeine bei Volkmann, Bronterstr. 17.

Café Bellevue-Salon.

Jeden Abend um 1/28 Uhr

Gesangconcert.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stuttgarter Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen am 14. März 1870.

Fonds. Posener 3 1/2% alte Pfandbriefe — do. 4% neue do. 8 1/2% Br., do. Rentenbriefe 8 1/2% Br., poln. Banknoten 7 1/2% Br. [Amtlicher Bericht.] Roggen [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] geländigt 25 Wispel. pr. März 42, Frühjahr 41 1/2 — 41 1/2, April-Mai 41 1/2 — 41 1/2, Mai-Juni 41 1/2, Juni-Juli 42 1/2 — 42 1/2, Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Haß) geländigt 6000 Quart. pr. März 13 1/2 — 13 1/2, April 14, Mai 14 1/2, Juni 14 1/2, Juli 14 1/2 — 14 1/2, August 15 1/2. Solo-Spiritus (ohne Haß) 13 1/2.

Berlin, 12. März. [Wöchentliche Börsenbericht.] Wir beschließen heute eine ziemlich geschäftlose und völlig politiklose Woche; die verschiedenen Anregungsmotive, die wir in den Bewegungen der Woche bemerken, haben wir daher sämtlich in dem Börsengeschäft selbst zu suchen. Am Sonntage hatte das Börsenspiel seinen Kulminationspunkt erreicht Kreditaktien hatten bereits 155 1/2 erreicht; hier, so wie in Wien benutzte man aber die hohen Kurse sofort zu Realisirungen, die am Dienstag auch schon große Dimensionen angenommen hatten und einem weiteren Vorgehen à la hausse mehrfache Schwierigkeiten entgegenstellten. In Wien nehmen bekanntermaßen solche Bewegungen leicht stärkere Farben an, da dort bei einer überladenen Spekulation auch immer die Kostenverhältnisse sehr schwierig sich gestalten und die kleineren Spekulanten bei weichen Kursen meist gezwungen sind, à tout prix zu verkaufen. Das günstige Geschäftsergebnis der Kreditaktien, die nahe bevorstehende Emission der Türkenloose, hatten die Spekulation lebhaft angeregt. Realisationen gingen an, die Kreditaktien zu drücken und allerlei Gerüchte über Verbote der Türkenloose, ferner die großen Mindereinnahmen der österreichischen Eisenbahnen verflauten umfomehr die Stimmung, als die Geldverhältnisse schwieriger wurden. Diese Stimmung mußte sich auch unserm Plage mittheilen und gewann am Donnerstag den höchsten Ausdruck, von da an aber griff eine festere Haltung Platz und hielt auch an bis zum Schluß der Woche.

Die Wocheneinnahme der Lombarden war auf dem österr. Neg höchst ungünstig und ließ eine bedeutende Mindereinnahme für die ganze Bahn voraussetzen; das Ergebnis der gesamten Bahn war jedoch keineswegs so schlecht und trug wesentlich dazu bei, den Kurs wieder einigermaßen zu verbessern; andererseits sollen bedeutende Käufe in Lombarden auf allen Plätzen für Rechnung des Hrn. v. Rothschild ausgeführt werden, der sich dadurch die Majorität für die binnen Kurzem einzuberufende Generalversammlung zu sichern sucht, um auf diese Weise die Einlösung der nächst fällig werdenden lombardischen Bonds nach seinem Willen durchzuführen. Staatsbahnaktien blieben vernachlässigt und ohne Bedeutung.

Amerikaner machten keine neue Bewegung, obwohl das Steigen der Bonds, sowie das rasche Sinken des Goldagio die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Wiederaufnahme der Baarzahlungen in nahe Aussicht stellen, und jede Besorgnis, die Gläubiger der amerikanischen Union sollten durch die Umwandlung der sechsprozentigen Staatsschuld in eine fünfprozentige geschädigt werden, geschwunden ist. Einigermassen Erklärung findet das Stillstehen der Amerikaner durch die Konkurrenz, die ihnen in den massenhaft neu an den Markt kommenden amerikanischen Eisenbahnprioritäten erwächst, da dieselben vielfach von dem Publikum wegen ihrer pomphaft amonirten Staatsgarantie mit den Staatsbonds verwechselt werden, und ihrer Verzinsung wegen immer größere Vorliebe bei Kapitalisten erwecken. Italiener waren anfangs matt, nach Bekanntwerden der beabsichtigten Finanzoperationen des Ministers Cella wurden sie jedoch heute zu 55, 05 aus Paris gemeldet, obgleich dieser Finanzvorschlag sehr verschiedenartig beurtheilt wird und klar zeigt, zu welchen exorbitanten Mitteln Italien seine Zukunft nehmen muß, um nur die laufenden Ausgaben bestreiten und sich einigermaßen über Wasser halten zu können. Wenn auch Italiener augenblicklich durch künstliche Manipulationen steigen sollten, so können sie sich unmöglich für die Dauer halten. — Eisenbahnen blieben still, aber fest. Ein neues Meteor tauchte unter den leichten Aktien auf, es waren die Schweizerische Westbahnen. Unsere Börse muß ungeheuer viel Geld haben, denn wenn noch solche Papiere, wie die genannten Bahnen, nicht nur Platz finden, sondern mit so starker Vorliebe gekauft und gesucht werden, daß darüber das Geschäft in andern Bahnen beachtlos, so darf dieser Schluß schon erlaubt sein. Schweizerische Westbahn wurde, da die Aktien noch nie Dividende erhalten haben, mit 20 pCt. bezahlt, der Einführungsprospekt aber sagt, daß der Zeitpunkt nahe ist, wo es eine Kleinigkeit Dividende auf die Aktien geben dürfte. — Wir behalten uns für den nächsten

Bericht eine nähere Besprechung der neuen Unternehmungen, die hier jetzt aufstauhen und lebhaft an den wiener Gründungswindeln erinnern, vor.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. März. Wind. WNW. Barometer: 27°. Thermometer: 3°. Witterung: bewölkt. — Wir müssen als das, was am meisten bemerkenswerth ist, auch heute hervorheben, daß unser Markt sich gänzlich unempfindlich gegen die Einflüsse des Wetters zeigt. Das Termingeschäft in Roggen war heute wenig belebt und die zurückhaltenden Käufer haben eine Kleinigkeit billiger reüssiren können. Loko ist der Verkauf zu festen Preisen auch heute bequemer gewesen. Die Offerten sind dem Begehr nicht entsprechend. — Roggenmehl unverändert. — Weizen ist neuerdings etwas billiger verkauft worden. — Hafer loko schwerfälliger Handel, Preise nicht ganz behauptet. — Rüböl ohne wesentliche Aenderung bei sehr beschränktem Handel und allseitig großer Zurückhaltung. — Spiritus sehr still, doch ziemlich preisgehalten. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 48 — 63 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat — April-Mai 57 1/2 a 57 1/2 Rt. bz. u. Bd., Mai-Juni 58 1/2 a 58 1/2 bz., Juni-Juli 60 a 59 1/2 bz., Juli-August 61 a 1/2 bz. u. Br., 61 Bd. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 44 1/2 a 45 1/2 Rt. bz. per diesen Monat — April-Mai 43 1/2 a 43 1/2 bz., Mai-Juni 44 1/2 a 44 1/2 bz., Juni-Juli 45 1/2 a 45 1/2 bz., Juli-August 45 1/2 a 45 1/2 bz. — Serke loko pr. 1750 Pfd. 30 — 44 Rt. nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 22 — 27 Rt. nach Qual. tat, 23 1/2 — 25 1/2 Rt. bz., per diesen Monat — April-Mai 25 1/2 u. Br., Mai-Juni 25 1/2 bz. u. Bd., Juni-Juli 26 1/2 a 26 1/2. Erbsen pr. 2250 Pfd. Roggenware 50 55 Rt. nach Qual., Futterwaare 42 — 46 Rt. nach Qualität. — Weizen loko 11 1/2 Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Haß 13 1/2 Rt., per diesen Monat 13 1/2 Rt., März-April do., April-Mai 13 1/2 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 13 1/2 Rt., Juli-August 13 1/2 Rt., August-Sept. 12 1/2 a 12 1/2 bz., Sept.-Okt. 12 1/2 a 12 1/2 Rt., Okt. allein 12 1/2 bz., Okt.-Nov. do. — Petroleum raffin (Standard white) pr. Gr. mit Haß: loko 8 1/2 Rt. Br., per diesen Monat 8 1/2 Br., April-Mai 7 1/2 Rt., Sept.-Okt. 7 1/2 Rt. — Spiritus pr. 3000% loko ohne Haß 14 1/2 a 15 1/2 Rt., loko mit Haß — per diesen Monat 14 1/2 Rt. bz. Br. u. Bd., März-April do., April-Mai 14 1/2 a 15 1/2 u. Bd., 14 1/2 Br., Mai-Juni 14 1/2, 15 Br., 14 1/2 Bd., Juni-Juli 15 1/2 bz., Juli-August 15 1/2 bz., Aug.-Sept. 15 1/2 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 3 1/2 — 3 1/2 Rt., Nr. 0 u. 1 3 1/2 — 3 1/2 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3 1/2 — 3 1/2 Rt., Nr. 0 u. 1 3 1/2 — 3 1/2 Rt. pr. Gr. unverfeuert opt. Qual. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Gr. unverfeuert loko. Qual. pr. diesen Monat 3 Rt. 8 1/2 Sgr. Bd., März-April 3 Rt. 8 1/2 Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 5 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 5 1/2 Sgr. a 3 Rt. 5 1/2 Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 7 Sgr. bz. Weizen blieb zu den notirten Preisen ziemlich gefragt.

Stettin, 12. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Morgens Schneefall, später schön, 2 Mr., Barometer: 27.6. Wind: W. — Weizen flau, p. 2125 Pfd. loko geringer gelber 61 — 64 Rt., besserer 55 — 58 Rt., feiner 60 — 60 1/2 Rt., medienburger feinsten 61 Rt., 83 Pfd. gelber pr. Frühjahr 61 1/2, 61 1/2, 62 bz. u. Br., Mai-Juni 62 1/2, Juni-Juli 63 1/2 Br. u. Bd. — Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 75 1/2 Pfd. 35 — 33 Rt., 79 Pfd. 42 Rt., 80 Pfd. 43 Rt., 82 Pfd. 41 Rt., pr. Frühjahr 43 1/2, 1/2 u. Br., Mai-Juni 43 1/2, 1/2 u. Bd., Juni-Juli 43 1/2, 1/2 bz., Juli-August 45 1/2, 1/2 bz. — Serke unverändert, p. 1750 Pfd. loko pomm. 35 — 34 Rt. — Hafer matter, p. 1300 Pfd. loko 24 — 25 1/2 Rt., 47 1/2 Pfd. pr. Frühjahr 24 1/2, Mai-Juni 26 Bd. — Erbsen still, p. 2250 Pfd. loko butter. 40 — 44 Rt., Koch. 45 — 41 Rt., pr. Roggen butter. 45 1/2 bz., Br. u. Bd. — Wintererbsen pr. Sept.-Okt. 97 1/2 — 97 Rt. bz. — Heutiger Handmarkt: Weizen 52 — 60, Roggen 38 — 44, Hafer 31 — 39, 23 — 27, 40 — 45 Rt. Heu 10 — 17 1/2 Sgr., Stroß 6 — 8 Rt., Kartoffeln 12 — 13 Rt. — Rüböl matter, loko 13 1/2 Rt. bz., 1/2 Br., pr. April-Mai 13 1/2, 1/2 bz., Mai-Juni 13 1/2 bz., Sept.-Okt. 12 1/2, 1/2 bz. — Spiritus unverändert, loko

